



Hermann-Hesse-Schule Förderschule des Kreises Gütersloh

Gütersloh

Schuljahr 2019/2020

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Ergebnisse der Vorphase	6
2	Grundlagen der Hauptphase	7
3	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	8
3.1	Bilanzierung	8
3.1.1	Stärken und Handlungsfelder.....	8
3.1.2	Resümee zum Unterricht	10
3.2	Bewertungen im Überblick	18
3.2.1	Kriterienbewertungen.....	18
3.2.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.....	26
3.3	Erläuterungen zu den Ergebnissen.....	27
	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	36
4	Zusammenstellung der Daten und Bewertungen	41
5	Anhang: Weitere Daten der Schule (optional)	66

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Detmold, den 04.03.2020

Im Auftrag



(Gudrun Beckmann-Zander)

Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

1 Ergebnisse der Vorphase

Am 22.01.2019 fand an der Hermann-Hesse-Schule Kreis Gütersloh, Schule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale Soziale Entwicklung, das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 3.3 dargestellt.

2 Grundlagen der Hauptphase

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Gudrun Beckmann-Zander, Qualitätsprüferin (Teamleitung) Daniel Rodenberg, Qualitätsprüfer Jutta Werner, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulrundgang am 11.11.2019 • Schulbesuchstage vom 09.12.2019 bis 11.12.2019 • 28 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern (11 Personen), Eltern (9 Personen), Lehrkräften (13 Personen), nicht lehrendem Personal (3 Personen) und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

3.1 Bilanzierung

Die Stärken und Handlungsfelder der Schule werden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt.

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Analyse Kriterien. Insgesamt werden 38 Kriterien des Qualitätstableaus bewertet, 29 verpflichtende und neun im Abstimmungsgespräch am 22.01.2019 ausgewählte ergänzende Kriterien. Hinzu kommen die zwölf verpflichtenden Kriterien zum Unterricht, die in einem eigenen Profil dargestellt sind (s. Kap. 3.2.2) sowie acht verpflichtende unterrichtsbezogene Kriterien, bei denen keine vierstufige Bewertung vorgenommen wird.

In der Hermann-Hesse-Schule entspricht die Qualität in der Mehrzahl aller Kriterien den Erwartungen des Landes NRW bzw. sind in beispielhafter Ausprägung erfüllt; es wird kein Kriterium mit „überhaupt nicht erfüllt“ bewertet. Die Verteilung der Bewertung der einzelnen Kriterien stellt sich wie folgt dar:

Bewertung mit	++	+	-	--
29 verpflichtende Kriterien	1	19	9	0
9 ergänzende Kriterien	5	3	1	0
Insgesamt: 38 Kriterien				

Die Stärken und Handlungsfelder der Schule werden im Folgenden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt:

3.1.1 Stärken und Handlungsfelder

Die Hermann-Hesse-Schule hatte im Abstimmungsgespräch am 22.1.2019 u. a. folgende zentrale Themen in den Blickpunkt der Hauptphase gerückt:

- Schulkultur – Erziehungskonzeption (Regeln, Soziales Klima, Vermittlung von Normen und Werten, Akzeptanz von Vielfalt, Pflege und Sauberkeit);
- Konzept „Individuelle Förderung“ – Förderung der personellen sozialen Kompetenz;
 - Förderung der Partizipation von Schülerinnen und Schüler
- Übergangmanagement Schule Beruf

- Systematische Kooperation durch Informationstransparenz;
- Vernetzung im Sozialraum – systematische Kooperation mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. therapeutischen Einrichtungen.

Nach Auswertung der eingereichten Dokumente, der 28 Unterrichtseinsichtnahmen, der Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Interviews und Gesprächen wird vom Qualitätsteam Folgendes bilanziert:

An der Hermann-Hesse-Schule sind von den zu bewertenden Kriterien insgesamt sechs Kriterien beispielhaft erfüllt, 22 Kriterien in guter Qualität erfüllt und 10 Kriterien sind eher nicht erfüllt. Es gibt kein Kriterium, das überhaupt nicht erfüllt ist.

Die besonderen Stärken (ohne Dimension 4.1.) der Hermann-Hesse-Schule zeigen sich hinsichtlich

- des Konzeptes zur Förderung personaler und sozialer Kompetenzen;
- der Gestaltung eines standortbezogenen differenzierten unterrichtlichen Angebotes;
- des Konzepts zur „Berufliche Orientierung“ - zum Übergangsmanagement;
- der Gestaltung des Sozialen Klimas durch ein Gewaltpräventions- und Erziehungskonzept mit einem eindeutigen individuellen Regelwerk;
- der Sicherung des Informationsflusses zwischen allen Beteiligten.

Handlungsimpulse beziehen sich auf

- die Sicherung der Umsetzung der schulischen Lehrpläne durch Fachschaften und fachlich inhaltliche Arbeitsgemeinschaften;
- die Vereinbarung zur Förderung von Lern-, Methoden- und Medienkompetenz;
- die Weiterentwicklung eines transparenten Leistungskonzeptes für alle Fächer;
- die Nutzung von Ergebnissen von Lernerfolgsüberprüfungen für die Unterrichtsentwicklung;
- die Einführung von Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse;
- der Weiterentwicklung und Sicherung der Maßnahmen zur Förderung der Bildungssprache;
- die systematische Verankerung der Partizipation von Schülerinnen und Schülern am Schulentwicklungsprozess und nicht nur Anlass bezogen;
- ein systematisches transparentes Projektmanagement mit transparenten Entwicklungszielen, Meilensteinen, Verantwortlichkeiten auf der Basis datengestützter Erkenntnisse.

Die Ergebnisse der Auswertungen aus 28 Unterrichtssequenzen aus allen Jahrgängen bieten exemplarisch eine gute Grundlage für eine Ist–Stand–Reflexion und entsprechende Überlegungen und Planungen zur unterrichtlichen Weiterentwicklung. Aus Sicht des Qualitätsteams bieten sich u. a. folgende Themenbereiche an:

- Verstärkung des selbstgesteuerten Lernens,
- Mitgestaltungsmöglichkeiten von Unterricht durch die Schülerinnen und Schüler,
- Bearbeitung von Aufgaben mit Problemstellungen und der Einsatz von Problemlösungsstrategien,
- Gestaltung von individuellen Lernwegen durch Aufgabenformate mit unterschiedlichen Bearbeitungstiefen in unterschiedlichen Niveaustufen,
- Gestaltung von Unterrichtssequenzen mit Schülerfeedback- und Reflexionsmöglichkeiten,
- Angebote und Training kooperativen Lernens.

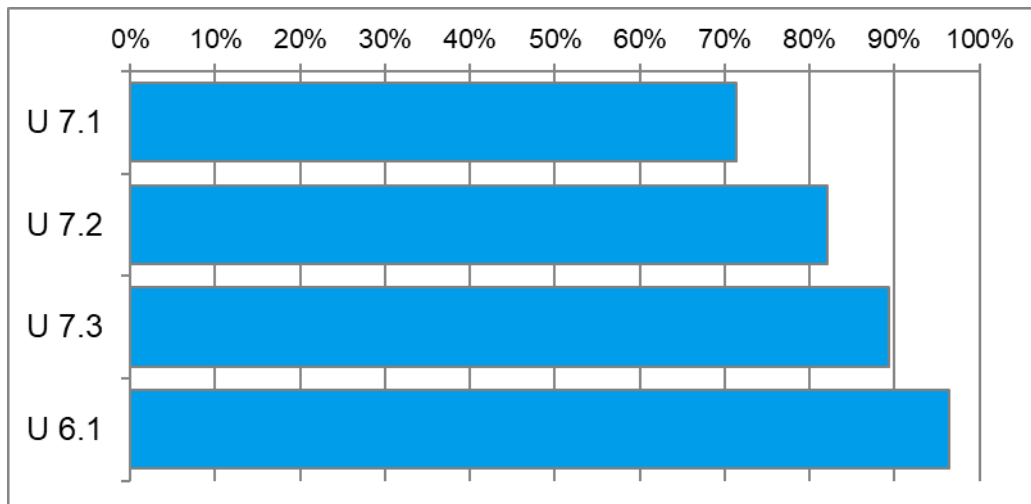
3.1.2 Resümee zum Unterricht

Im Rahmen der Qualitätsanalyse wurden durch das Qualitätsteam während der Schulbesuchstage 28 Unterrichtsabschnitte beobachtet, jeweils 20 Minuten am Anfang bzw. am Ende einer 45-minütigen Unterrichtsstunde. Insgesamt wurden somit 560 Unterrichtsminuten bewertet.

Im Folgenden wird der Unterricht der Herman-Hesse-Schule unter dem Blickwinkel der unterrichtsbezogenen Analysekriterien beschrieben, bei denen keine vierstufige Bewertung vorgenommen wird („Sternchen-Kriterien“). Dazu werden die Indikatoren des Unterrichts dem jeweiligen Analysekriterium zugeordnet.

Die Erfüllungsgrade der Indikatoren werden in einem Balkendiagramm dargestellt. Der 100 %-Wert ergibt sich aus der Gesamtheit aller 28 Unterrichtsabschnitte, die das Qualitätsteam bewertet hat. Eine ausführliche Beschreibung dazu ist im Kapitel „Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen“ formuliert

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*
2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*



U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.

U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.

U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.

U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.

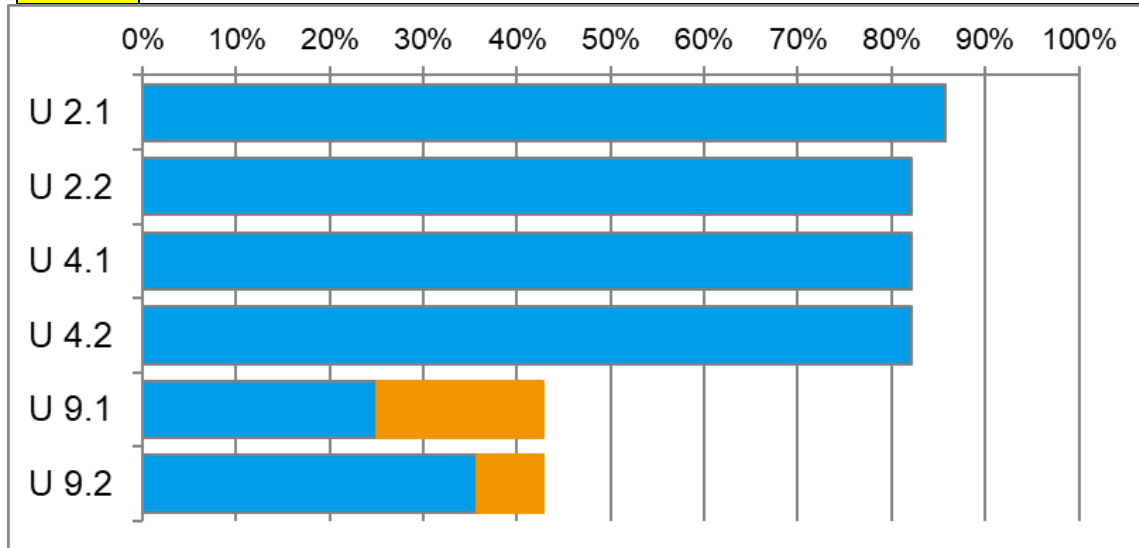
In ihrem Schulprogramm schreibt die Hermann-Hesse-Schule *„Wir leisten eine wertschätzende Erziehungsarbeit. Zu ihrem Gelingen trägt vor allem die Bereitschaft bei, sich Situationen zu stellen und mit ihnen konstruktiv umzugehen.“* (s. Anlage Leitbild)

Die Hermann-Hesse-Schule hat zahlreiche Projekte zur Stärkung des Selbstbewusstseins, zum sozialen Lernen und zur Gewaltprävention etabliert. Diese Faktoren spiegeln sich deutlich in den Indikatoren zum Unterrichtsklima (U 7) sowie zur Lernumgebung (U 6.1) mit hohen Erfüllungsgraden wider. Die Erfüllungsgrade dieser Indikatoren korrespondieren mit den Bewertungen dem Kriterium 2.2.1.1 (Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen) sowie den Dimensionen 3.1 (Demokratische Gestaltung) und 3.2 (Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit).

Obwohl die Lehrkräfte im ihrem Schulprogramm die Erziehung zum sozialen Lernen als primäres Erziehungsziel festlegen und die Grundlage dafür die Gestaltung von kooperativen Prozessen ist, zeigt die Verteilung der Sozialformen (41 % Plenum, 50 % Einzelarbeit, 2 % Gruppenarbeit und 7% Partnerarbeit), dass kooperative Lernformen an den Tagen der Qualitätsanalyse unterrepräsentiert vertreten waren – ob dieser zeitliche Anteil im Schulalltag nachhaltig verankert werden soll, kann die Schule für sich klären.

2.6.1.1

Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*



U 2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.

U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.

U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.

U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

U 9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

U 9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

86 % der Unterrichtsabschnitte weisen einen Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auf, d. h. die Bedeutsamkeit der Lerninhalte ist für die Schülerinnen und Schüler relevant und erkennbar (U 2.1). Auch die Vorkenntnisse und Erfahrungen der Lerngruppe berücksichtigen die Lehrkräfte in der Regel verlässlich (U 2.2 / 82 %), so dass eine stabile Grundlage für einen schülerorientierten Unterricht unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände gegeben ist.

Die Impulsgebung der Lehrkräfte zu einem angemessenen Sprachgebrauch durch die Schüler und Schülerinnen ist in 82 % (U 4) der Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität erfüllt. Die schulprogrammatische Zielsetzung der Förderung überfachlicher Kompetenzen bezogen auf wertschätzende Kommunikation ist in dieser Hinsicht weiter steigerungsfähig. Eine unterrichtsimmanente Förderung von Schülern und Schülerinnen u. a. mit Sprachentwicklungsstörungen oder Deutsch als Zweitsprache ist optimierbar.

In 23 von 28 Beobachtungen fungieren die Lehrkräfte als Sprachvorbild, z. B. in Bezug auf sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision und Verständlichkeit und verzichten auf umgangssprachliche Wendungen.

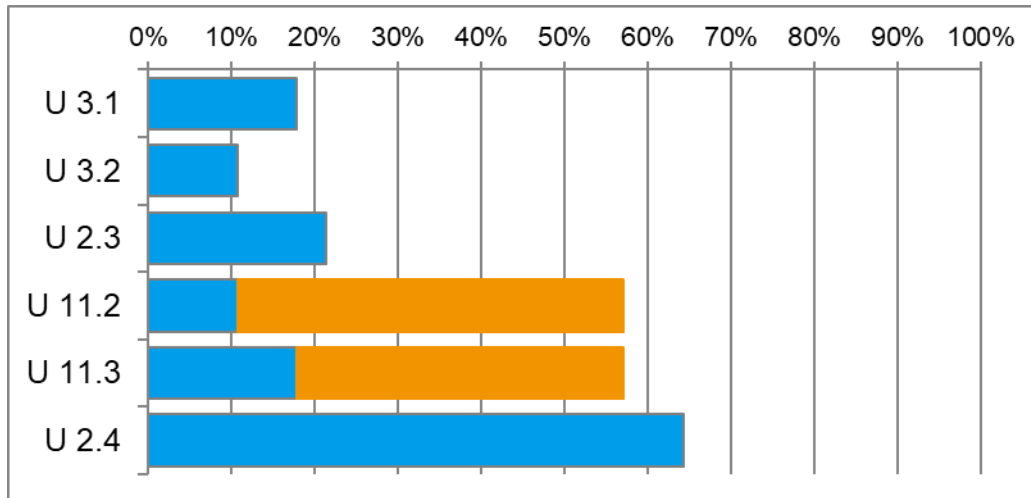
In ihrem Leitbild formuliert die Hermann-Hesse-Schule:“ *Die fachliche Grundlage unseres unterrichtlichen Handelns bilden die Kernlehrpläne der Sekundarstufe I der Hauptschule unter besonderer Beachtung des individuellen Unterstützungsbedarfes jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers. Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen werden im zieldifferenten Bildungsgang Lernen gefördert.*

Wir bieten jeder Schülerin und jedem Schüler ein klar strukturiertes und auf individuelle Bedürfnisse abgestimmtes Lernumfeld.“

In diesem Zusammenhang lohnt sich ein Blick auf die Ausprägungsgrade der Indikatoren zu den individuellen Lernwegen (Indikatoren U.9.1 und U 9.2): In 12 von insgesamt 28 Unterrichtseinsichtnahmen waren individuelle Lernwege angelegt, in sieben konnte eine Differenzierung nach Umfang und Zeit und in 10 eine Differenzierung nach Niveau in guter Qualität beobachtet werden; in sieben dieser 12 Beobachtungsphasen waren sowohl eine Differenzierung nach Umfang und Zeit als auch nach Niveau in guter Qualität beobachtbar. Individuelle Lernwege waren erkennbar und verbunden mit strukturierten, organisierten Hilfen (s. U 8.3) neunmal festzumachen.

Zum einen kann sich die Schule aus Sicht der Qualitätsanalyse hier fragen, inwieweit dieses Ergebnis mit ihrem oben wiedergegebenen Eigenanspruch einhergeht, zum anderen zeigen die Ergebnisse, dass die Kompetenzen für die qualitativ gute Durchführung eines nach Umfang und Zeit und nach Anspruchsniveau differenzierten Unterrichts im Kollegium deutlich vorhanden sind und ein Fundament für die Ausweitung eines binnendifferenzierenden Unterrichts bilden können.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*
---------	---



U 3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.

U 3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.

U 11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.

U 11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

U 2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.

In fünf von 28 Sequenzen kann beobachtet werden, dass der Unterricht auf die Bearbeitung von Problemstellungen zielt (U 3.1). Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung nicht auf den ersten Blick deutlich ist und vor allem die Schülerinnen und Schüler herausfordert, die über das eigentliche Üben hinaus gefördert werden wollen. Vor diesem Hintergrund kann das QA-Team die Lehrkräfte ermuntern, entsprechende Aufgabenformate verstärkt einzusetzen und dabei auch das Vermitteln von Problemlösungsstrategien im Blick zu behalten (der Indikator U 3.2 wurde in drei Einsichtnahmen in guter Qualität beobachtet). Auftretende Fehler im Arbeitsprozess wurden in 18 Einsichtnahmen als Lernchance genutzt (nicht erkennbar ist in der Statistik, ob in den übrigen Beobachtungssituationen gar keine Fehler auftraten oder aber nicht konstruktiv bearbeitet wurden). In sechs Einsichtnahmen gelang es in guter Qualität, die Planung mitzugestalten (z. B. durch die Themenauswahl oder die methodische Planung). Planungsbeteiligung (Indikator U 2.3) stellt ein Element schülergesteuerten Unterrichts dar, denn sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern, ihre Interessen einzubringen und der Lehrkraft, diese Interessen und die Lernausgangslage zu berücksichtigen.

Vor dem Hintergrund des im Schulprogramm formulierten Anspruchs der Schule („*Die fachliche Grundlage unseres unterrichtlichen Handelns bilden die Kernlehrpläne der Sekundarstufe I der Hauptschule unter besonderer Beachtung des individuellen Unterstützungsbedarfes jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers.*“) und mit Blick auf die Förderung auch begabterer Schülerinnen und Schüler könnten die mit diesen Indikatoren verbundenen Anforderungen im Blick bleiben.

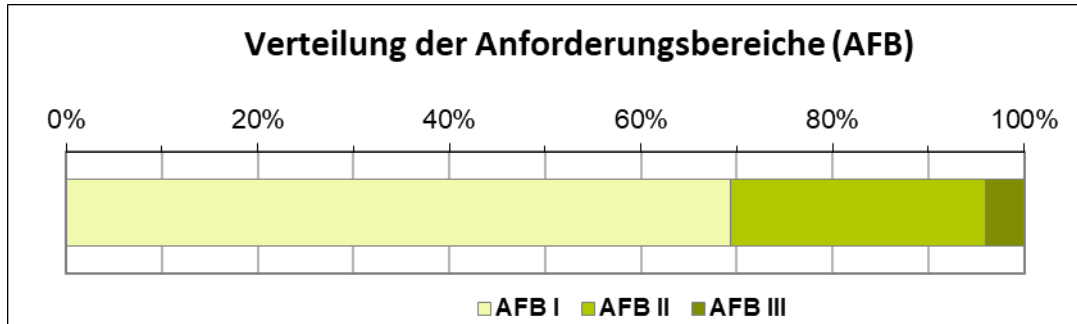
Plenumsarbeit kommt in 16 gesehenen Unterrichtsabschnitten vor mit einem zeitlichen Anteil von 41 % in Bezug auf alle 28 Unterrichtseinsichtnahmen. Die Erfüllungsgrade der Indikatoren des Kriteriums U 11 beziehen sich also auf den Grundwert N=16. Der erste Indikator („Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit“), der das aufmerksame Zuhören einschließt, erreicht einen Erfüllungsgrad von 94 %. Eher weniger hohe Erfüllungsgrade erreichen die Indikatoren, die eine höhere kognitive Aktivierung fordern:

Ein Mitgestalten der Schülerinnen und Schüler durch eigene Beiträge, indem sie beispielsweise Ergebnisse präsentieren, selbst die Moderation des Plenums übernehmen, wird in 19 % der Plenumsabschnitte gesehen. Dass sich Schülerinnen und Schüler aufeinander beziehen, indem sie die Beiträge des Vorredners aufnehmen oder in einer Meldkette das Unterrichtsgespräch eine bezugnehmende Eigendynamik ohne fortlaufende Impulse der Lehrkraft aufweist, kommt in 31 % der Unterrichtsabschnitte in Plenumsphasen vor.

Die eher lehrerzentrierte Gestaltung des Plenums wird deutlich durch die Funktionen. Hier herrschen Anleitung durch die Lehrkraft und fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch vor. Andere Funktionen werden deutlich seltener beobachtet.

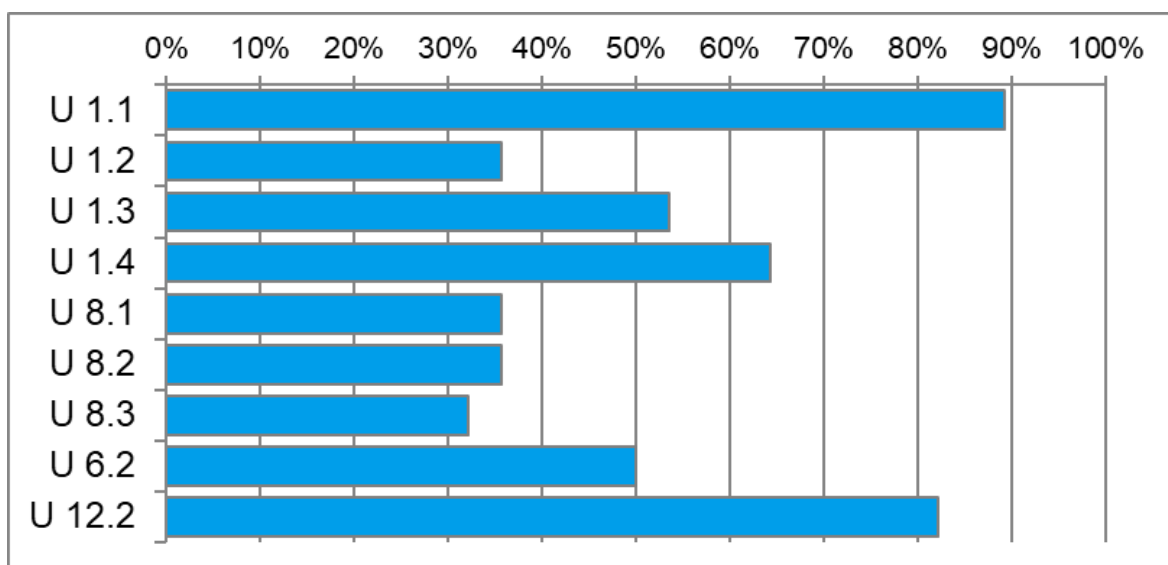
Da in den Lernarrangements ein hoher Anteil der Plenumsarbeit innerhalb der Sozialformen deutlich wird, sei hier im Sinne einer Zurücknahme der Dominanz der Lehrkräfte auf die Formen und Möglichkeiten schüleraktivierenden Lernens und Beteiligens hingewiesen, bei denen die Schülerinnen und Schüler miteinander ins Gespräch kommen und Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen.

In Bezug auf kognitiv herausfordernde und komplexe Aufgabenstellungen empfiehlt sich auch ein Blick auf die Anforderungsbereiche, die in den Unterrichtsabschnitten beobachtet wurden. Die nachfolgende Grafik zeigt die Verteilung der Anforderungsbereiche in den Aufgabenstellungen über alle Sozialformen hinweg.



Es dominiert deutlich der AFB I (Reproduktion, einfache Anwendungen) mit einem Anteil von 69 % über alle Sozial- und Arbeitsformen hinweg. Der AFB II (Reorganisation, Transfer, Analyse, komplexe Anwendungen) kommt auf einen Anteil von 27 % und der AFB III, der das Reflektieren und Bewerten betrifft, erreicht einen Prozentsatz von 4 %. Auch wenn eine Berücksichtigung der Anforderungsbereiche 2 und 3 sichtbar ist, ist dieser Anteil im Hinblick auf die Förderung Schülerinnen und Schüler noch ausbaufähig (vgl. auch U3, U8 und U 9).

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*
2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*
2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*



- U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.
- U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.
- U 12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.

Als schulprogrammatisches Ziel im Rahmen des Erziehungskonzeptes formuliert die Schule *„In der Schule fördern wir Selbstständigkeit, indem die Schülerinnen und Schüler in offenen Unterrichts- und Arbeitsformen arbeiten. Wir wollen die Schüler durch die Art der Aufgabenstellung (Projektarbeit, Wochenpläne, Arbeitspläne etc.) in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen zu selbstständigem Tun anregen, unterstützen und ermutigen.“* (Anlage Erziehungskonzept)

Vor dem Hintergrund eines selbstgesteuerten, eigenverantwortlichen Unterrichtsprozesses ist die Transparenz und Klarheit (U 1) eine wichtige Voraussetzung. Diese zählt in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände zu den Stärken der eingesehenen Unterrichtsabschnitte. Die Transparenz und Klarheit bezüglich der Unterrichtsziele (U 1.2, 36 % der Unterrichtsbeobachtungen in guter Qualität. beobachtet) sind eine wichtige Voraussetzung für den nachhaltigen Erfolg und die Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie Grundlage einer gelungenen Reflexion. In 10 Sequenzen können Schülerinnen und Schüler über das Vorgehen in Arbeitsprozessen entscheiden (U 8.1). Dass Schülerinnen und Schüler ihre Vorgehensweise und Ergebnisse in guter Qualität reflektieren können, um daraus Schlussfolgerungen für ihre Weiterarbeit zu ziehen, ist in 10 Sequenzen zu beobachten (U 8.2). Angesichts der Bedeutung, die Reflexionsphasen laut der aktuellen Unterrichtsforschung (z. B. Hattie: Visible Learning) haben, lohnt es aus Sicht des Qualitätsteams, die Unterrichtsentwicklungsarbeit darauf auszurichten Settings selbstständigen Lernens zu finden, die ein Nachdenken über Lernstand und Lernweg bedingen.

In 23 von 28 Beobachtungsabschnitten werden die Medien bzw. Arbeitsmittel zielführend eingesetzt (U 12.2), d.h. der Lern- und Arbeitsprozess wird stimuliert und unterstützt, beispielsweise durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien. Im Unterschied dazu wird in U 12.1 die äußere Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen. Dieser ebenfalls fast durchgängig erfüllte Indikator (86 %) gilt als ein weiterer bedeutsamer Baustein zum selbstständigen Arbeiten.

Auch der verlässliche Einsatz bzw. das Bereitstellen von Materialien kann das individuelle, selbstständige und auch sprachliche Lernen weiterführend unterstützen. Gemeint ist hier eine Unterstützung sowohl durch Materialien, die den Schülerinnen und Schülern in der Handhabung bekannt sind und auf die sie von sich aus zurückgreifen können (vgl. Indikator U.6.2 – in 14 Sequenzen / 50 % in guter Qualität beobachtet) wie solche, die von der Lehrkraft in ihrem Einsatz gezielt mit eingeplant sind, wie z. B. Tipp-Karten, Wortspeicher, besondere Erläuterungen oder auch der Einsatz von Experten (vgl. Indikator U

8.3 – in neun Sequenzen / 32 % in guter Qualität beobachtet). Ein fehlender Materialeinsatz kann einer der Gründe für Zeitverluste im Arbeitsprozess sein, die in sechs Unterrichtseinsichtnahmen beobachtet wurden. In nur drei Sequenzen war ein verspätetes bzw. zu frühes Stundenende zu beobachten; die zur Verfügung stehende Zeit wurde verlässlich für den Unterricht genutzt.

3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.3.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
2.1.4.2	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				
2.5.1.1	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Ana- lyse (mit der Schule vereinbart)				
3.5.1.3	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige weitere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vor- bild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.

-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.				

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++			
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.			-	
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.			-	
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-	
---------	--	--	--	---	--

Lehren und Lernen

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.				
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.				
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.	++			

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.			-	
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.				

Ganztags und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.				
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.				

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.			-	
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.				

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.				
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.				

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.				
---------	---	--	--	--	--

Schulkultur

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.				

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.				
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.				
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.		+		
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.				

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.		+		
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.				

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.			-	
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.	++			
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.				

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.				

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

Führung und Management

Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.				
---------	---	--	--	--	--

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.				
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

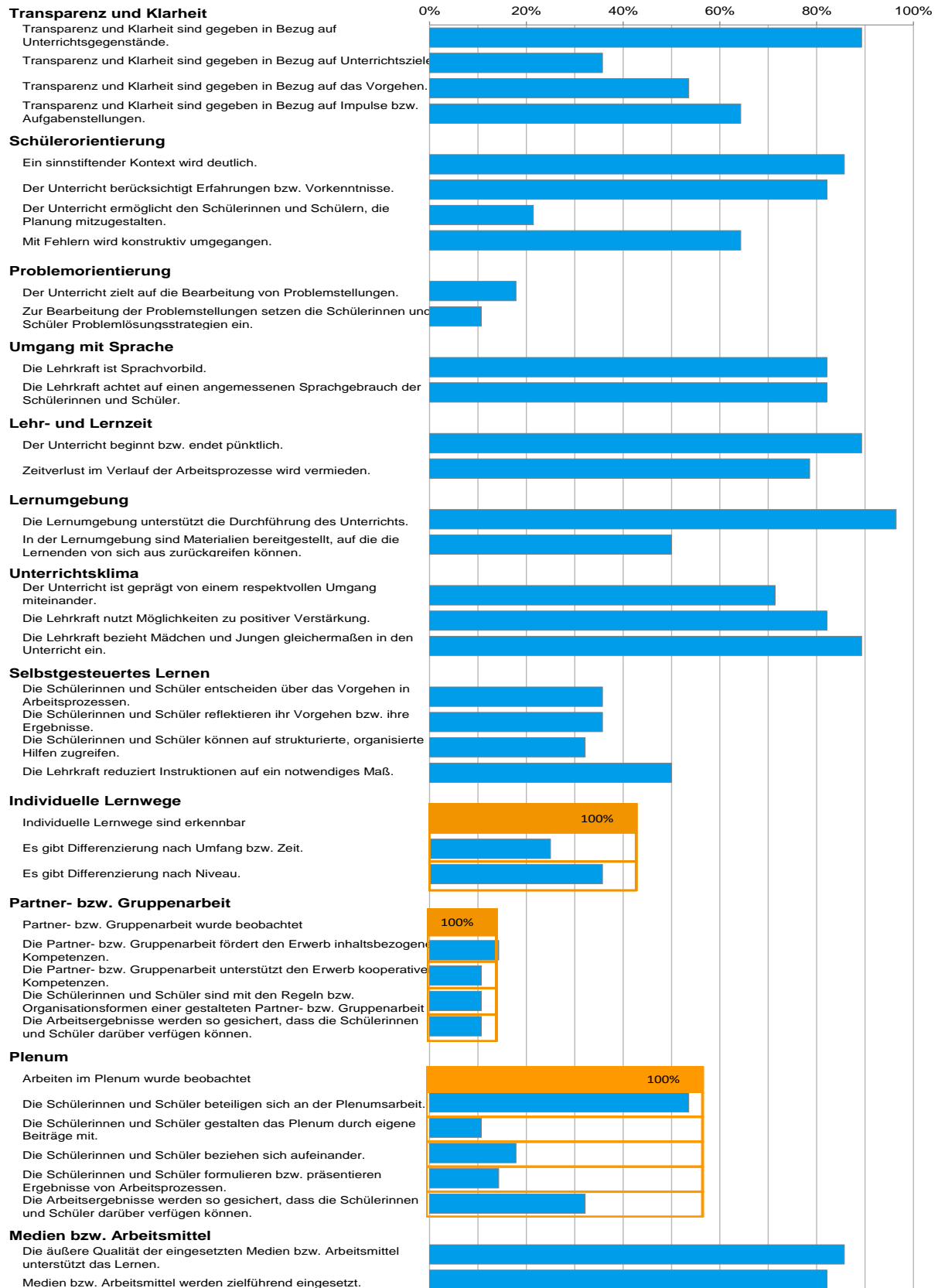
Lehrerbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	---	--	--	--	--

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.			-	
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.				
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.				
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	

3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

Ein schulinterner Arbeitsplan hat die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben der staatlich vorgegebenen Lehrpläne auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Freiräume auszugestalten. Ein Lehrplan stellt eine Grundlage dar, die sicherstellt, dass – unabhängig von der Lehrkraft – für alle Schülerinnen und Schüler ein gleichwertiges Bildungsangebot garantiert wird. Er dient der systemischen Verankerung und der Wahrung der Unterrichtskontinuität und sichert über die Jahrgangsstufen hinweg kumulatives Lernen. Er ordnet den Jahrgangsstufen obligatorische Unterrichtsvorhaben zu, enthält Hinweise zur Gestaltung der individuellen Förderung und zeigt fächerverbindende Unterrichtsvorhaben auf, die über eine bloße Nennung hinausgehen. Vereinbarungen zu didaktisch-methodischen Grundsätzen aus dem Schulprogramm finden sich ebenfalls in einem schulinternen Arbeitsplan wieder.

Die Hermann-Hesse-Schule hat sich mit ihrem schulinternen Curriculum auf den Weg begeben, eine gemeinsame Vergewisserung über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren im Hinblick auf eine gleichwertige, optimale Kompetenzentwicklung aller Lernenden an der Schule zu erreichen. Die Umsetzung der didaktischen Ansprüche der allgemein verbindlichen Richtlinien und Lehrpläne in differenzierten Ausweisungen der Kompetenzerwartungen bezogen auf inhaltliche Schwerpunkte und methodische Verfahren sowie die Darstellung des Begründungszusammenhangs bezogen auf den Förderschwerpunkt, dargestellt in einer Präambel bezogen auf die Fächer, entspricht den Erwartungen.

Die Schule schreibt zu ihren standortbezogenen Bildungsplänen: *„Die schulinternen Curricula sowie die enthaltenen prozessbezogenen Kompetenzerwartungen tragen den formulierten Ansprüchen Rechnung und orientieren sich zunächst am Bildungsgang der Hauptschule. Die jeweiligen Inhalte ergeben sich aus den Stoffverteilungsplänen, die an der Schule zur Verfügung stehenden Lehrwerke.“*

Es liegen für alle Kernfächer und ergänzend für die Bereiche Gesellschaftslehre (Erkunde, Politik, Geschichte) und Naturwissenschaft (Biologie, Physik/ Chemie) schulinterne Arbeitspläne vor, in denen neben den Inhalten auch Kompetenzbeschreibungen, Methoden, Medien- und Arbeitsmittel in Anlehnung an die Lehrwerke „wortstark“, „Klick“, „New Highlight“, „Mitmischen“, „Schnittpunkt Plus / . Schnittpunkt“, „Einblicke“ beschrieben sind. In Deutsch und Mathematik gibt es Hinweise zu vereinbarter Lernstandsdiagnostik. Darüber hinaus wird der Bildungsplan in Mathematik ergänzt um eine tabellarische Übersicht (Themen zur Wiederholung, Basiswissen zur Prüfungsvorbereitung, Aufgaben als Prüfungstraining zu Kapiteln im Lehrbuch) zur Prüfungsvorbereitung im Jahrgang 10 Abschluss A und B.

Im Bereich Naturwissenschaft werden methodische Strategien wie „Plakatgestaltung, Präsentation u.a. durch Referate, Recherchieren sowie „Tipps für erfolgreiches Lernen“ aufgeführt und außerschulische Lernorte benannt (u.a. „teutolab“ - Bielefeld, Bielefelder Naturschule, Freilichtmuseum Oerlinghausen).

Im Fach Deutsch greift man auf die Werkstatt „Methoden und Arbeitstechniken“ des Lehrwerks zurück. Medienkompetenzvermittlung erfolgt durch den Themenschwerpunkt „Unterwegs im Netz“ im Rahmen des Lehrwerks in Ergänzung mit standortbezogenen Projekten wie z.B. „Zeitungszeit“ und thematischen Schwerpunkten im Rahmen Schule- Beruf.

Die inhaltliche Arbeit in der Schulstation orientiert an den Richtlinien und Lehrplänen der Herkunftsschulen. Die Themenschwerpunkte sind lebensweltorientiert und greifen die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler auf, außerdem werden die Lehrwerke der Herkunftsschulen genutzt. Thematische Schwerpunkte werden wöchentlich geplant unter Berücksichtigung der Schülerfluktuation. Wochenplanarbeit, Freiarbeit und „Digitales Lernen“ sind Grundlagen der Unterrichtsarbeit ebenfalls Handlungsorientierung. Das Thema Übergang Schule Beruf ist eine Querschnittsaufgabe und ist thematisch integriert.

Ergänzt werden die Kernfächer mit Ausführungen zum Bildungsgang Lernen, gleichwohl ist die Orientierung am Kerncurriculum Deutsch für das Bundesland Niedersachsen und die Umsetzung im Lehrwerk „Klick! Sprechen – Lesen, Schreiben 10. Schuljahr“ (nur An- erkannt in Niedersachsen) im Fach Deutsch zu hinterfragen.

Fächerübergreifendes Arbeiten, Projektbezüge und die Umsetzung von Unterrichtsinhalten bezogen auf „Lebenswelt orientierter Didaktik“ wären hilfreich für die künftige Weiterarbeit in Bezug zum Standort. Im Interview mit den Lehrkräften wird deutlich, dass in einigen Lerngruppen und in der Schulstation, die ersten Schritte dazu schon unternommen werden. Die Lehrkräfte sind zu ermutigen, in dieser Richtung weiter zu arbeiten.

Die Sicherung der fachspezifischen Umsetzung curricularer Vereinbarungen durch regelmäßig tagende Fachkonferenzen / Fachschaften (Erarbeitung von Aufgabenformaten und inhaltlichen Schwerpunkten, von thematischen Hinweisen, von Unterrichtsreihen und Sichtung von Unterrichtsmaterialien) ergänzt durch fachbezogene Fortbildungsmodul ist optimierbar. Die Fachkonferenzen/ Fachschaften treffen sich anlass- und themenbezogen.

Vereinbarungen zu Elementen guten Unterrichts in Orientierung nach Helmke wie

- Struktur und Klarheit (reizarme Lernumgebung, vorbereiteter Klassenraum, transparente Abläufe),
- Orientierung an den Kompetenzen und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler (Individualisierung),
- Wechsel von Methoden und Sozialformen sowie Übungsphasen,

- ein Maximum an Lernzeit,
- Balance zwischen sozialem Lernen und effizientem Konfliktmanagement,
- Klima der Wertschätzung,
- intensive Beziehungsarbeit mit jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler

sowie die Informationen über Fachartikel u.a. zu den Themen Classroom-Management, Binnendifferenzierung, Kooperatives Lernen, Auswirkungen der Hattie – Studie, den Einsatz verbindlicher Lehrwerke und der Austausch in Stufenkonferenzen sind Schritte in diese Richtung.

Das vorgelegte **Schulprogramm** beschreibt den aktuellen Entwicklungsstand der Hermann-Hesse-Schule in guter Qualität. Ausgehend von dem Leitbild „*Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden*“ (Hermann Hesse) und den Leitgedanken, die sich als Handlungsorientierung durch das Schulprogramm ziehen, hat die Schule darin ihre grundlegenden Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen festgelegt. Ausführlich und präzise gelingt dabei die Schuldarstellung (zur Darstellung der Schulentwicklung vgl. die Ausführungen unter der Überschrift „Strategien der Qualitätsentwicklung“).

Kompetenzorientierung

Auf der Basis der schulprogrammatischen Ziele der Schule, die Kinder und Jugendlichen wieder kontinuierlich an Schule heranzuführen, ihre Stärken, Schwächen und Interessen aufzudecken und ihre Lernbereitschaft neu zu entwickeln, ist der Hermann-Hesse-Schule, die Förderung personaler und sozialer Kompetenzen ein primäres Anliegen. Im Rahmen des Unterrichts sowie weiterer einzelner Schulprogramm-Bausteine, Projekte und Aktivitäten ist die Stärkung der Schüler und Schülerinnen in Bezug auf Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft sowie Toleranz und Konfliktfähigkeit beispielhaft erkennbar. Hierzu tragen folgende exemplarisch aufgeführte Maßnahmen bei: Tiergestützte Pädagogik, Präsentationen im Rahmen von Projektwochen, Erlebnispädagogische Angebote wie Klettern oder Schlittschuhlaufen, Klassenfahrten, Organisation des Schülerkiosks, Moderation des Klassenrates, selbstständige Bewältigung des Schulweges, selbstständige Akquise der Praktikumsplätze, Verantwortung für das Logbuch,

Die Schüler und Schülerinnen betonen die Ermutigung durch die Lehrkräfte und die Eltern sehen die Förderung der Selbstständigkeit im Rahmen der Lernplanarbeit und der Anfertigung von Hausaufgaben.

Die Förderung von Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit ist im Rahmen der schulischen Erziehungsarbeit ebenfalls angelegt. Transparente Tagestruktur und Rituale, individuelle Wochenziele, Reflexions- und Feedbackgespräch, Konflikttraining durch selbstständige Konfliktlösung sind Grundlagen dafür.

Im Schulprogramm der Hermann-Hesse-Schule sind programmatische Aussagen zur Vermittlung von **Lern- und Methodenkompetenz** nur eingeschränkt enthalten. So sollen die Eigenverantwortung und die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln der Schülerinnen und Schüler u. a. durch Lernplanarbeit (vereinbart) sowie durch Orientierung an den Vorschlägen aus der Werkstatt des Lehrwerks „Wortstark“ im Fach Deutsch „Methoden und Arbeitstechniken“ gefördert werden (anlassbezogen und Lehrkraft abhängig).

Konzeptionell ist ein Teamkompetenztraining verbindlich für alle Jahrgänge und die Förderung des kooperativen Lernens nicht vereinbart. Anlassbezogen wird kooperatives Lernen angebahnt.

Die Förderung der kommunikativen Kompetenz durch digitale Medien ist im Blick der Schulleitung und der Lehrkräfte gleichwohl entspricht sie noch nicht den Erwartungen. Die Schule nimmt am Projekt „Digitales Lernen“ des Kreises Gütersloh mit der Andreas Mohn - Stiftung und der Bertelmann Stiftung teil. Ein umfangreiches Medienkonzept ist erarbeitet, das die Förderung des digitalen Lernens auf der Grundlage des Medienkompetenzrahmens ebenso in den Blick nimmt wie die Ausstattung und die Fortbildungsbedarfe der Lehrkräfte. Das Medienkonzept beschreibt vier Säulen „Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung, Mediengestaltung“ deren Umsetzung auf der Agenda steht. In den Interviews mit den Lehrkräften und der Schulleitung wird deutlich, dass verbindliche schulische Standards der Vermittlung von Medienkompetenz im Rahmen der standortbezogenen Arbeitspläne durch die AG – Digitale Medien erarbeitet werden. Erste Schritte werden im Informatikunterricht des Jahrganges 9 umgesetzt und im Rahmen des Bildungsplanes zur beruflichen Orientierung. Die Themen Cyber-Mobbing und Gefahren des Internets werden anlassbezogen bearbeitet. Die Ausbildung von Cyber-Cops steht ebenfalls auf der Agenda.

Lern- und Bildungsangebot

Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes Lernangebot in beispielhafter Weise. Hierzu gehören insbesondere

- die Teilnahme am Projekt „fit4future“,
- die Lernplanarbeit,
- Kooperative Verhaltensmodifikation, Selbstwahrnehmungstraining, Training zum kooperativen Verhalten,
- praxisorientierte Vorbereitung auf die Arbeitswelt
- die Tiergestützte Pädagogik – Schulhund,
- das Spielpädagogische Angebote - Soziales Training durch Gesellschaftsspiele,
- das „Heilpädagogisches Reiten“,
- die regelmäßig durchgeführte Projektwoche,

- die zielgruppenorientierte Mädchenarbeit - Gesprächsangebote, sicherer Raum, kreative Angebote, aktuelle Themen und Probleme, Training altersgemäßer Konfliktlösungsstrategien (Angebot epochal),
- die Nachmittagsbetreuung „13+“ für die Jg. 5 u 6,
- die Förderung von SuS mit intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf – tabellarische Darstellung von Handlungsoptionen reaktiv und präventiv (Absprachen, Unterrichtssetting, Krisenintervention),
- das Konzept der „Schulstation“ für Schülerinnen und Schüler mit Schulabsentismus und besonders erhöhtem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“,
- die „Individualpädagogische Intensivbetreuung im Ausland“ (in Kooperation mit Jugendhilfe OWL - Bethel).

Leistungsbewertung

Grundsätze zur Leistungsbewertung in Orientierung an curricular definierten Kompetenzen sind für die Fächer

Deutsch - Matrix mit der Beschreibung von schriftlichen und sonstigen Leistungen, Hinweis auf Leistungsbewertung bezogen auf SuS' mit Deutsch als Zweitsprache; besonderen Hinweisen zur schriftlichen Leistungsüberprüfung;

Mathematik - Matrix mit der Beschreibung von schriftlichen und sonstigen Leistungen sowie ausführliche Darstellung jahrgangsbezogener Vereinbarungen der Fachkonferenz (u.a. **Schriftliche Leistungsbewertung**: Klasse 5 bis 7: 6 Klassenarbeiten pro Schuljahr, Klasse 8: 5 Klassenarbeiten und Lernstanderhebung 8. Im Sinne eines Nachteilsausgleichs kann die Lernstanderhebung benotet werden, Klasse 9: 6 Klassenarbeiten, Klasse 10: 5 Klassenarbeiten und Zentrale Prüfung 10; **Kriterien zur Beurteilung** - Richtigkeit der Lösung und des Lösungsweges, richtige mathematisch formale und sprachliche Darstellung; **mögliche Formen der Bewertung sonstiger Mitarbeit**: Wochenplanmündliche Mitarbeit, Gestaltung von Arbeitsprozessen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit), Hausaufgaben, mündliche Präsentationen, Referate, schriftliche Übungen (z.B. Tests), Kopfrechnen, Heft- und Mappenführung, Hausaufgaben: Regelmäßigkeit, Selbständigkeit, Aufgabenverständnis, Umfang. Die Fehlerfreiheit der Lösung soll nicht bewertet werden und Kriterien zur Beurteilung);

Zu weiteren Vereinbarungen im Fach Mathematik schreibt die Schule:

„Bei – durch fachlich anerkannte Institutionen – nachgewiesener und schriftlich bescheinigter Dyskalkulie erfolgt die Notengebung von Klasse 5 bis einschließlich 8 auf der Grundlage des individuellen Lernzuwachses sowie der Lern- und Anstrengungsbereitschaft des Schülers. Diese Note muss behandelt werden wie nicht ausreichende Leistungen und kann somit u.U. die Versetzung gefährden. Ab Klasse 9 erfolgt die Notengebung

unter Berücksichtigung des Lehrplans. Der individuelle Lernzuwachs kann in der Lern- und Förderempfehlung vermerkt werden.“;

Englisch – Matrix mit der Beschreibung von schriftlichen und sonstigen Leistungen (u. a. Lernzielkontrollen: Zwei bis drei schriftliche Leistungsüberprüfungen pro Halbjahr, Kompetenzfeststellungen zu Beginn jedes Schuljahres lehrwerkbezogen, verpflichtende Teilnahme Lernstandserhebung 8 und ZP 10; Darstellung möglicher Formen der Bewertung sonstiger Mitarbeit wie Kurzpräsentationen von Unterrichtsergebnissen, Rollenspiele, Lesetagebücher, Plakate);

Arbeitslehre (Wirtschaft, Technik, Hauswirtschaft) - Matrix mit der Dokumentation Schriftliche Leistungsbewertung u. a. Tests – Sonstige Mitarbeit; Prozessbezogene Kriterien, Kriterien zur Beurteilung

vorgelegt.

Die Erarbeitung von Leistungsbewertungsgrundlagen für die weiteren Fächer Sport, Musik, Religion, Kunst steht auf der Agenda und somit entspricht das Kriterium noch nicht den Erwartungen.

Allgemeine schulprogrammatische Aussagen beziehen sich auf die Gewichtung von Anteilsskizzen an der Gesamtbenotung, der prozentualen Gewichtung des Zensuren-schlüssels nach Anforderungsniveau und der Vereinbarung zu Berichtzeugnissen nach AO-SF im Bildungsgang Lernen, auf „*Pädagogische Noten*“/Noten, die dem individuellen Lernzuwachs entsprechen“ sowie auf Vereinbarungen zur Leistungsbewertung des Wochenplans/ Lernplans.

Die Grundsätze zur Leistungsbewertung und individuelle Leistungsziele werden konstruktiv im Dialog mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern kommuniziert und die Bewertung grundsätzlich gerecht empfunden.

Neben der Erarbeitung von Leistungskriterien in den oben genannten Fächern, der Vereinbarung und Dokumentation von verbindlichem Nachteilsausgleich im Lern- und Entwicklungsplan zumindest in den Kernfächern, wäre mit dem Einsatz von Kriterien geleiteten Bewertungsbögen, inhaltsbezogenen Kommentaren und Checklisten, mit Er- und Überarbeitungstipps, Beobachtungs- und Selbstreflektionsbögen für die Schülerinnen und Schüler das Leistungsbewertungskonzept optimierbar.

Sowohl prozessorientierte fachlich inhaltliche als auch überfachliche Förderdiagnostik, Lernprozessbeobachtung, Lernstandserhebungen nach 8, Zentrale Prüfungen im JG 10 individuelle Erfolgskontrollen auf der Grundlage der Lehrwerke und Lernpläne sowie individuelle Lern- und Entwicklungspläne sind Grundlagen zur **systematischen Erfassung die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler**. Die Umsetzung entspricht den Erwartungen.

Die Dokumentation der Lern- und Entwicklungsplanung ist einheitlich (Name, Geburtsdatum, Förderschwerpunkt, Adresse, Ansprechpartner, Klasse, Schulbesuchsjahr, in der

HHS seit..., Klassenteam, Schullaufbahn – Anlass zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs, Langfristige Entwicklungsziele, Individuelles Entwicklungsziel/ Sozialziel, tabellarische Darstellung. Datum, Ziel. Maßnahmen, Bilanz/ Feedback, Aktuelles, Schulleistungstests (Art, Datum, Ergebnis, Bemerkung), weitere Informationen). Die Schule legt für Schülerinnen und Schüler der Stammschule und der Schulstation ausgewählte Lern- und Entwicklungspläne vor. Die Beschreibungen aktueller Entwicklungen, die Definition der Ziele und die Bilanz oder das Feedback sind von unterschiedlicher Qualität. Einige Förderpläne sind in diesem Bereich ausführlich und sehr gut nachvollziehbar in anderen hingegen sehr kurz. Benannte Maßnahmen sind nicht überall operationalisiert als Arbeitsgrundlage für die Überprüfung der Nachhaltigkeit der Förderung. Der Bereich „Aktuelles“ ist sehr ausführlich dokumentiert. Fachlich inhaltliche Kompetenzen werden nicht erfasst.

Im Portfolio II wird dazu beschrieben: *„Die Förderplanung an der Hermann-Hesse-Schule erfolgt in den jeweiligen Klassenlehrerteams zunächst auf der Basis der im Rahmen der AO-SF ermittelten Daten. Die eingesetzten Förderpläne beinhalten in der Regel Aussagen bezüglich des Sozialverhaltens, der Emotionalität, des Lern- und Arbeitsverhaltens, der Elternarbeit und den Zielvereinbarungen.“* (Anlage 8 SP „Diagnostik“).

„Die Förderpläne dokumentieren schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie die pädagogischen Maßnahmen – auf detaillierte Beschreibungen des schulischen Leistungsstandes in den Kompetenzbereichen der jeweiligen Fächer wird daher im Förderplan in der Regel verzichtet.“ (Anlage: Leistungskonzept).

Somit ist die Vernetzung mit Inhalten und Kompetenzbeschreibungen der standortbezogenen Arbeitspläne lehrerabhängig.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Diagnostik

als Grundlage für Erweiterung/Änderung des Förderschwerpunktes: *„Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen besteht, wenn die Lern- und Leistungsausfälle schwerwiegender, umfänglicher und langdauernder Art sind. Entsprechend ist in der Regel neben der Erhebung der Schulleistungen und dem Einsatz von Schulleistungstests (HSP, DEMAT, FLVT) die Durchführung eines differenzierten, mehrdimensionalen Intelligenztests notwendig, z.B. WISC-IV.“*

sowie für das Fach Deutsch:

- *Zu Beginn der Klasse 5 eine Eingangsdiagnostik bezüglich der individuellen Lese- und Rechtschreibkompetenzen auf der Grundlage von „Schroedel wortstark online-Diagnose“.*
- *Nach Klasse 6 wird der Test in abgewandelter Form () wiederholt.*
- *In der Klasse 8 nehmen alle Schüler an der Lernstandserhebung Fach Deutsch zur Überprüfung des aktuellen Leistungsstandes teil.*

- *Zu Beginn der Klasse 9 werden auf der Basis von „Jahrgangsstufentest Deutsch für die Jahrgangsstufe 8 der Hauptschule, Bayern“ Eingangstests durchgeführt. Auf dieser Grundlage werden die Schülerinnen und Schüler dann in den Klassen 9 und 10 je nach Leistungsvermögen in Lerngruppen unterrichtet.*

und zur Förderung von Schülerinnen mit besonders erhöhtem intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf (Indikatoren für den Bedarf intensivpädagogischer Maßnahmen):

- *„Wahrnehmung- minimale Konzentrationsfähigkeit, hohe Ablenkbarkeit*
- *Motorik - extreme motorische Unruhe, geringe Körperspannung*
- *Kommunikation - durchgängig aggressives und kränkendes Verhalten, ausagierende egozentrische Selbstdarstellung, durchgängiges Produzieren von Lauten und Geräuschen*
- *Kognition - mangelndes Aufgabenverständnis*
- *Emotionalität - eingeschränkte emotionale Selbstwahrnehmung, Unduldsamkeit und Kompromisslosigkeit, zwanghafte Missachtung von Autoritäten, aggressive, gewalttätige Ausbrüche, geringe Ausdrucksmöglichkeit eigener Gefühle und Bedürfnisse*
- *Sozialverhalten -mangelnder Respekt, Verletzung von Regeln, Missachtung von Anweisungen, Veranstaltung von Machtspielen, mangelnde Konfliktlösefähigkeiten, Unterstützungsbedarf bei der Kontaktaufnahme*
- *Selbstbild -extreme Misserfolgsorientierung, zwanghafte Übernahme der Opferrolle*
- *Selbststeuerung -extrem geringe Frustrationstoleranz, mangelnde Impulskontrolle mit Gewaltausbrüchen, körperliche Angriffe gegenüber Mitschülern*
- *Lernverhalten - dauerhafte Leistungsverweigerung, Antriebs-, Motivationslosigkeit, mangelnde Arbeitsorganisation“.*

getroffen. Optimierbar wäre die Diagnostik durch vereinbarte Leistungstest und Lernstandserhebungen in allen Kernfächern und dem Einsatz der „Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen“ bei Schülerinnen und Schülern mit hoher Risikobelastung.

Feedback und Beratung

„Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.“ (Kriterium 2.4.2.2).

Inwieweit dies individuell erfolgt, lässt sich auf der Grundlage von Dokumenten nur schwer feststellen. Die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten im Jahrgang 8 werden anlassbezogen individuell durch das Klassenteam ausgewertet, um im Bedarfsfall Eltern, Schülerinnen und Schülern Rückmeldung über ihren Leistungsstand zu geben. Als Maßnahme zur Qualitätssicherung oder -erweiterung des Unterrichts ist dies nicht erkennbar.

Ein **systematisches Schülerfeedback** zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse ist bisher an der Hermann-Hesse-Schule nicht etabliert. Nach Angaben der befragten Lehrkräfte und der Schulleitung werden unterschiedliche Methoden lehrkraftabhängig eingesetzt. Reflexion im Klassenrat ist hierzu ein erster Ansatz.

Die Beratung von Erziehungsberechtigten in Lernangelegenheiten (vgl. Kriterium 2.5.3.1) und im Rahmen der Übergänge gewährleistet die Schule in verlässlicher Weise durch eine Beratung an regelmäßig durchgeführten Eltern – Schülersprechtagen, durch telefonischen Kontakt sowie auf Nachfrage Anlass bezogen; in Absprachen kann die Schulsozialarbeiterin vor Ort hinzugezogen werden. Bedarfsbezogen wird auf die Unterstützung außerschulischer Beratungsstellen oder Therapieeinrichtungen zurückgegriffen, mit denen die Schule zusammenarbeitet.

Mit dem Konzept „**Übergang Schule Beruf**“ hat sich die Hermann-Hesse Schule auf den Weg gemacht, schulisches Lernen und berufliche Wirklichkeit zu verbinden. In Kooperation mit der Reinhard-Mohn-Stiftung und dem Kreis Gütersloh nimmt die Schule am Projekt „GTengagiert - Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf“ teil. Jahrgangsbezogen werden Module zur beruflichen Orientierung angeboten (u.a. Klasse 8: *mindestens ein zweiwöchiges Betriebspraktikum, Kennenlernen von „planet-beruf.de – Mein Start in die Ausbildung“ (Online-angebot der Bundesagentur für Arbeit) unter besonderer Berücksichtigung des Portals „BERUFE-Universum“ und der Rubrik „Mein Beruf“, Teilnahme am Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) der Landesregierung NRW mit den beiden Basiselementen „Potentialanalyse“ und „Berufsfelder erkunden“; Klasse 9: mindestens ein zweiwöchiges Betriebspraktikum, Fortführung der Arbeit mit „planet-beruf.de – Mein Start in die Ausbildung“ unter besonderer Berücksichtigung der Rubriken „Meine Talente“ und „Mein Beruf“, Erstkontakt zur Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit, Teilnahme am psychologischen Eignungstest (PSU) des Berufspsychologischen Services der Bundesagentur für Arbeit ; KAoA mit dem Basiselement „Anschlussvereinbarung“; Klasse 10/Entlass-Schülerinnen und –Schüler: *mindestens ein zweiwöchiges Betriebspraktikum, Fortführung der Arbeit mit „planet-beruf.de – Mein Start in die Ausbildung“ unter besonderer Berücksichtigung der Rubriken „Meine Bewerbung“, „Ausbildung – so läuft’s“ und „Zwischenstationen“, Lebenspraktische Unterstützung, Folgekontakte zur Berufsberatung*).*

Ergänzt werden die Module durch das Berufsorientierungscurriculum (Fach und JG- bezogene (D; M;E; NW; Arbeitslehre HW; Werken) tabellarische Übersicht zu den Inhaltsfeldern: Potenziale erkennen , Berufsfelder kennenlernen, Praxis erproben, Übergänge gestalten). Das Curriculum ist kompetenzorientiert mit thematischen Schwerpunkten und zeigt Zusammenhänge zum schulprogrammatischen Profil.

Darüber hinaus werden Formen des Übergangsmagements zur „Neuaufnahme“ und zum „Lerngruppenwechsel“ sowie zur Rückschulung, auch im Rahmen der Förderung in der Schulstation, beschrieben. Das Kriterium „**Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler**“ ist somit beispielhaft erfüllt.

Sprachsensibler Fachunterricht

Die Förderung der Sprache (vgl. Kriterium 2.7.1.1) im Sinne einer durchgängigen Sprachbildung ist noch nicht konzeptionell grundgelegt. Erste Schritte erfolgen in Orientierung an den Inhalten der Lehrwerke in den Fächern Mathematik und Deutsch.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Demokratische Gestaltung, Umgang mit Vielfalt und Unterschieden

An der Herman-Hesse-Schule findet sich ein implementiertes, differenziertes und von allen Beteiligten akzeptiertes Regelwerk. Eine gemeinsam mit den Eltern und Schülern und Schülerinnen abgestimmte Schulordnung ist dafür die Grundlage. Zu den Regeln existiert ein sehr konsequenter gleichwohl individueller Maßnahmenkatalog. Strafanzeige erfolgt bei Gewalteinsatz und Waffenbesitz, bei Drogen- und Alkoholmissbrauch.

Das Erziehungskonzept auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen *„In der Schule fördern wir die Regelakzeptanz in dem wir,*

- *Regeln für das Verhalten der Schülerinnen und Schüler in den Klassen und auf dem Pausenhof aufstellen (Schulordnung und Klassenregeln) und auf deren Einhaltung im Alltag achten;*
- *klassenspezifische Verstärkersysteme installiert werden.*
- *wir vorbildliches Verhalten der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise beachten und anerkennen;*
- *die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln gefördert wird und Konsequenzen anerkannt werden.“*

beinhaltet zusätzlich Absprachen zu individuellen Tages- und Wochenzielen, zur Krisenintervention sowie zur Anwendung des § 53.

Prinzipien wie Aufbau von tragfähigen Beziehungsstrukturen (u. a. Klassenlehrerprinzip, Klassenteamstrukturen), Angebote zur Persönlichkeitsförderung (u. a. sich in Spielen mit Signalen/Formen der Gewalt auseinandersetzen und adäquate Lösungsmöglichkeiten entwickeln und anwenden und inadäquate widerlegen, Themen im Rahmen des Deutsch- und Politikunterrichts wie „Miteinander geht es besser“), Lehrer- und Lehrerinnenbegleitung in persönlichen Krisen (Konflikttraining durch selbstständige Konfliktklärung) und Vermittlung von Erfolgserlebnissen (u. a. Reflexions- und Selbstreflexionsrunden, Verstärkerprogramme, Kriterien geleiteter Rückmeldebogen zu überfachlichen Kompetenzen, Zielreflexionen und -auswertungen, Logbuch) sind Grundlagen für ein gemeinsam verantwortet beispielhaftes Erziehungskonzept, dass in der Vermittlung von Werten und Normen und dem Umgang mit Vielfalt (*„In der Schule fördern wir die Achtung und Würde vor dem Mitmenschen, in dem wir ein Bewusstsein für die Vielfalt menschlicher Individuen in unserer Gesellschaft fördern; Situationen schaffen, in denen der Blick für die Bedürfnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler geschärft werden*) einen Schwerpunkt sieht.

Das Ziel **eines wertschätzenden Umgangs** miteinander ist im Leitbild der Schule verankert. Nach übereinstimmenden Aussagen in den Interviews ist der Umgang miteinander überwiegend von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt (vgl. dazu auch die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Kriterium U 7: Unterrichtsklima). Eltern bestätigen, dass alle Lehrkräfte konsequent auf die Einhaltung von Regeln achten. Sie loben die klare Struktur der Vorgaben und Grenzsetzungen unter Beachtung eines respektvollen und freundlichen Umganges.

Die **Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler an Schulentwicklungsprozessen** sind an Hermann-Hesse-Schule optimierbar. Die demokratischen Mitbestimmungsmöglichkeiten sind durch Klassensprecherwahl, anlassbezogenen Treffen in der Schülerversammlung und mit der Schulleiterin, durch die Moderation im Klassenrat im Blick. Für eine systematische Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen im Sinne einer demokratischen Erziehung benötigen die Schülerinnen und Schüler ein regelmäßiges Zeitfenster für gemeinsame Treffen, Transparenz über demokratische Entscheidungswege und Akzeptanz ihrer Vorschläge und Ideen mit der Möglichkeit regelmäßiger Präsentationen ihrer Erfolge und ihres Einsatzes auf Schülerversammlungen.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

Der **Informationsfluss** innerhalb der Schulgemeinde wird durch zentrale Mitteilungsformen wie regelmäßige Elternbriefe, Telefonate und Gesprächssettings, Logbuch als Schulplaner, wöchentlicher Newsletter, E-Mail-Verteiler, Infowände, Ordner, Gespräche, Hospitation in der Schulstation Schul-Cloud und Protokolle vorbildlich gewährleistet.

Die Anforderungen des Kriteriums hinsichtlich einer **systematischen Kooperation** der Lehrkräfte (vgl. Kriterium 3.3.2.2) in Erziehung und Unterricht sind in guter Qualität erfüllt. Das Kollegium der Hermann-Hesse-Schule arbeitet in unterschiedlichen Konstellationen in verschiedenen Aufgabenfeldern mit einem vereinbarten Protokollwesen.

Priorität bei der systematischen Zusammenarbeit hat die Arbeit im Klassenteam. Hierfür legt jedes Team zu Schuljahresbeginn eine interne Aufgabenverteilung (Angaben über die Fächer- und Bezugsschülerverteilung) und anstehende Arbeitsschwerpunkte (klasseninterne Projekte, Ausflüge, Klassenfahrten, KAOA, Lernstandserhebungen, Zentrale Prüfungen, etc.), Verantwortung und Grundgedanken zur Teamarbeit fest. Darüber hinaus arbeiten Teams Themen- und Projektbezogen wie die Steuergruppe „Schulentwicklung“ oder die Projektgruppe „Medien“. Die Schulleitung trifft sich regelmäßig mit der Schulsozialarbeit und im Schulleitungsteam. Die Arbeit der Teams ist transparent und nachvollziehbar. Eine Evaluation zur effektiven Arbeit in den Klassenteams, eine vereinbarte Kultur der kooperativen Unterrichts- und Förderplanung sowie eine Kultur zur Bewältigung von Konflikten und verbindliche transparente Kriterien eines Teambuildingprozesses könnten die Arbeit noch optimieren.

Externe Kooperation und Vernetzung

Der Herman-Hesse-Schule ist die Kooperation mit außerschulischen Partnern ein bedeutsames Anliegen. Sie hat sich ein Netzwerk für eine gemeinsame Bewältigung ihrer pädagogischen Aufgaben geschaffen. Sie kooperiert mit einer Vielzahl von therapeutischen, betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern am Standort und in der Region. Dazu gehören z.B. die Jugendhilfe Bethel , das Kolping Bildungswerk, der Fachbereich Familie und Soziales, die AWO, die Volksbankstiftung, Pro Familia , die Agentur für Arbeit, die „Tafel“ Gütersloh und der Arbeitslosensebsthilfe (ash), die Kinder- und Jugendpsychiatrie GT, die Reinhard-Mohn Stiftung: Projekt: „Gelingende Übergänge in das Leben“.

Gestaltung Gebäude und Gelände

Der Lebensraum Schule wird durch die Schulgemeinde der Hermann-Hesse-Schule einladend und **gepflegt** gestaltet. Das Gebäude am Hauptstandort ist hell und freundlich. sauber und aufgeräumt. Nach Auskunft der Interviewgruppen gibt es keine gravierenden Zerstörungen. Reparaturen erfolgen zeitnah. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für Sauberkeit und Pflege durch verschieden Dienste (u.a. „Pickdienst“) und durch die sofortige Beseitigung von Verunreinigungen, die Toiletten werden nur unter Kontrolle auf- und abgeschlossen. Die umfangreiche Präsenz der Lehrkräfte während der Pausenzeiten dienen der Prävention von Verschmutzung.

Inhaltsbereich 4: Führung und Management

Pädagogische Führung

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht wird zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“ ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

Eine ressourcenabhängige Unterrichtsorganisation und ein in Inhalt und Form verbindliches Vertretungskonzept sind insgesamt wirksam umgesetzt, wobei die fachliche Fortführung des Unterrichts in Vertretungssituationen zum großen Teil gewährleistet ist gewährleistet ist. Nach Auskunft der Schulleitung ist epochaler struktureller Unterrichtsausfall in den Fächern Musik, Religion und praktische Philosophie durch mangelnde Personalressourcen teilweise nicht zu verhindern.

Fortbildung und Fortbildungsplanung

In der Fortbildungsplanung berücksichtigt die Schule die Ziele, Aufgaben und fachlichen Bedarfe, die Schule erfüllt das entsprechende Kriterium. Die Inhalte der Fortbildungen werden im Wesentlichen in der Lehrerkonferenz erarbeitet oder sind durch die Teilnahme an Projekten bestimmt.

Ein Überblick über die letzten 6 Jahre zeigt die Schwerpunkte der schulinternen Lehrerfortbildung u.a. (Anlage: „Fortbildung“ Portfolio II):

Schuljahr 2014/2015

- *Unterricht in heterogenen/jahrgangsübergreifenden Lerngruppen – Konsequenzen und Vereinbarungen zur Teamarbeit*
- *Erarbeitung von Vereinbarungen zur Leistungsbewertung*

Schuljahr 2015/2016

- *Erarbeitung eines Leitbilds für die Hermann-Hesse-Schule*
- *Geschäftsverteilung im Übergang Schule-Beruf (Erarbeitung verbindlicher Abläufe und Zuständigkeiten im Kontext von KAoA und des Projekts „Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf“ mit der Reinhard Mohn Stiftung) –*

Schuljahr 2016/2017

- *Exkursion Dortmund/Essen – außerschulische Lernorte; ein Tag/Modellprojekt DOBEQ-GrünBau Dortmund (Arbeit mit schulverweigernden Jugendlichen)*
- *Erarbeitung von Kriterien und Abläufen im Kontext der Lerngruppenbildung – Bildungs- und Schulberatung des Kreises Gütersloh; eineinhalb Tage*

Schuljahr 2017/2018

- *Kinder und Jugendliche mit Bindungsstörungen*

Schuljahr 2018/2019

- *Förderung exekutiver Funktionen in Theorie und Praxis*
- *„Besondere Kinder“ – Systemisches Institut für Neue Autorität (Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen)*

Schuljahr 2019/2020

- *Schwerpunkt: Digitale Bildung (im Rahmen der Teilnahme am Projekt „Schule und digitale Bildung“) – prozessbegleitende Fortbildung der schulinternen Medienkonzeptgruppe; Zentrum für digitale Bildung und Schule im Kreis Gütersloh gGmbH.*

Fortbildungsvorhaben werden über die Weiterentwicklung des Schulprogramms sichtbar.

Das gemeinsame Nutzen von Fortbildungsinhalten durch Information oder den Austausch z. B. in den Lehrerkonferenzen ist angelegt. In den Interviews wurde deutlich, dass fortgebildete Lehrkräfte zu einer zeitnahen Multiplikation ihrer erworbenen Erkenntnisse im Kollegium beitragen und der Austausch über Fortbildungsinhalte ein regelmäßiger Bestandteil der Lehrerkonferenzen und der Klassenteams ist.

Strategien der Qualitätsentwicklung

Strukturiertes verfahren

Zur Steuerung der Schulentwicklung hat die Hermann-Hesse-Schule eine Steuergruppe „Schulentwicklung“ eingerichtet, deren Arbeitsauftrag jedoch während des Zeitraums der Qualitätsanalyse ausgesetzt ist, da ein großer Teil der Mitglieder Aufgaben und Verantwortung in der Projektgruppe „Medien“ übernommen hat. Nach Auskunft der Schulleitung steht die Zusammenarbeit mit der Schulentwicklungsgruppe zukünftig wieder auf der Agenda. Erste Schritte zur Umsetzung eines strukturierten Verfahrens zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung sind unternommen. Sowohl die Projektgruppe „Lerngruppenbildung“ als auch die Projektgruppe „Medien“ definieren Prozessschritte in ihrer Arbeitsplanung gleichwohl ist ein Projektverlaufsplan mit SMART formulierten Entwicklungszielen, Zeitvorgaben, Meilensteinen sowie Verantwortlichkeiten als Jahresarbeitsplan noch nicht angelegt.

Schulprogramm als Steuerungsinstrument

Die Hermann-Hesse-Schule legt ein aktuelles Schulprogramm vor. Die Leitbildentwicklung nahm in den letzten Jahren einen wesentlichen Raum bei der Weiterentwicklung des Schulprogramms ein. Die Überarbeitung der Schulprogrammatik stand im Spannungsfeld zwischen Entwicklungs- und Leistungsorientierung (in dem sich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung großenteils bewegt). Themen wie Lerngruppenbildung, Übergang Schule Beruf, Entwicklung eines schulinternen Medienkonzeptes, Standortfusion, „Neue Autorität“, Arbeits- und Gesundheitsschutz sind Arbeitsschwerpunkte konzeptioneller Arbeit auf der Grundlage der Schulprogrammatik. Das vorliegende Schulprogramm dient zur Darstellung eines aktuellen Entwicklungsstandes und zum Aufgreifen schulischer Entwicklungen und Veränderungen. Eine konkrete Vorstellung zur Revision und Weiterschreibung bestehender Konzepte wird sowohl durch Protokolle (s. Protokoll Steuergruppe Schulentwicklung 13.11.17) als auch durch die Interviewgruppen deutlich. Somit wird das Schulprogramm als Fortschreibung für Steuerungsprozesse den Erwartungen gemäß nutzbar gemacht.

Nutzung von Daten

Über die Teilnahme an den Projekten "Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf" sowie "Schule und Digitale Bildung" werden ermittelte Daten zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. Eine regelmäßige Evaluationskultur mit Nutzung von Evaluationsergebnisse ist bisher nicht umgesetzt.

4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist.

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		++		
---------	---	--	----	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.			-	
---------	--	--	--	---	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	---	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	+ +			
---------	--	-----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.			-	
---------	--	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-	
---------	--	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik ihres Übergangsmagements, d.h. zur Verankerung an der Schule und zur Systematik der Kooperation mit anderen Schulen und Institutionen.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
----------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.			-	
---------	--	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Vorschläge einbezogen werden. Dazu gehört in einigen Schulformen insbesondere, dass Schülerinnen und Schüler über Handlungsfelder und Funktion der Schülervertretung informiert werden und ermutigt und gefördert werden, sich an der Arbeit der Schülervertretung zu beteiligen, aber auch der Einbezug von Schülerinnen und Schülern in die Schulprogrammarbeit und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens.

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Gestaltetes Schulleben

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in den Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und des Abbaus berufsbedingter physischer und psychischer Belastung wahrnimmt.

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik der Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Vereinbarungen getroffen hat, um das Gebäude gepflegt und sauber zu halten und Personen oder Personengruppen in diesem Kontext Aufgaben und Verantwortung übernehmen.

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
---------	--	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Rückmeldung der Qualitätsanalyse in diesem Analysekriterium bezieht sich auf die Systematik, Regelmäßigkeit und Konstruktivität der Kommunikation der Schulleitung mit allen Personengruppen, die an der Schule arbeiten.

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Dieses Kriterium wird nicht bewertet. Die Qualitätsanalyse gibt der Schule im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, wenn sie Auffälligkeiten hinsichtlich der Einhaltung und Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben wahrnimmt.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in der Nutzung von Ressourcen wahrnimmt.

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -an-eignung ist gewährleistet.

Personalentwicklung

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Lehrerbildung

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

Kriterien U 1 bis U 12 - Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

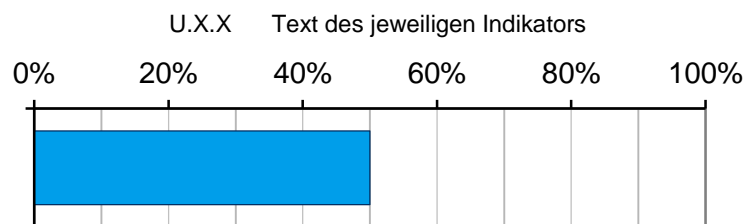
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators; hier genau 50 %.

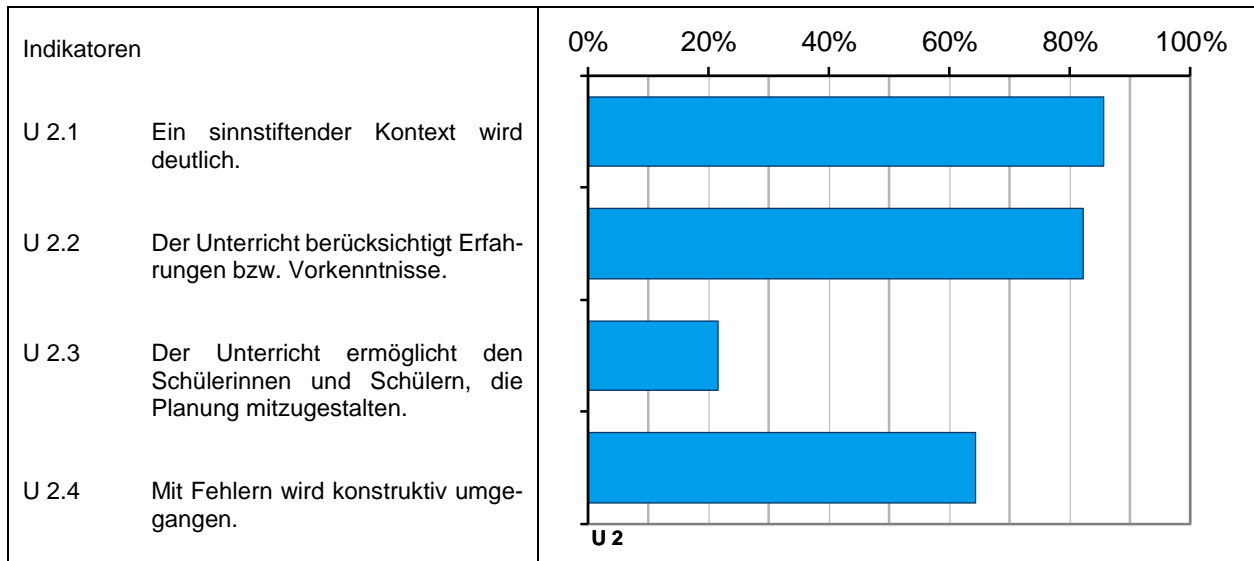
Kriterium U 1 **Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	

U 1

Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.

Kriterium U 2 Schülerorientierung



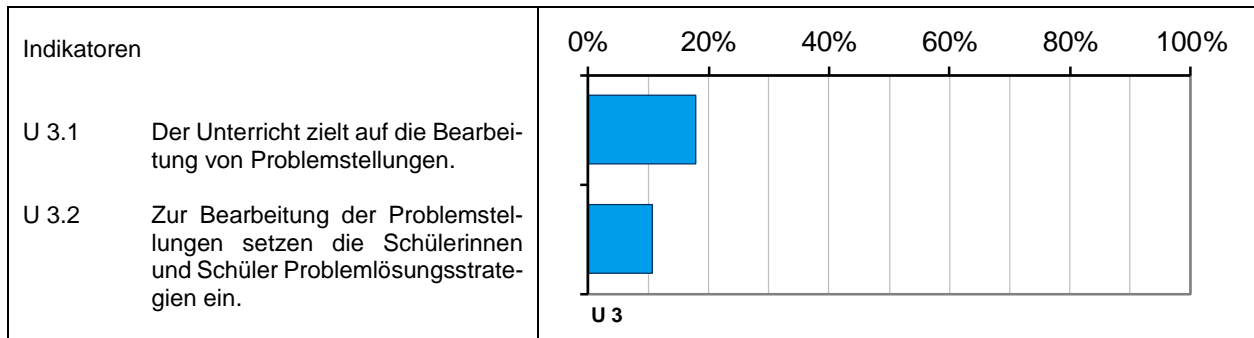
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

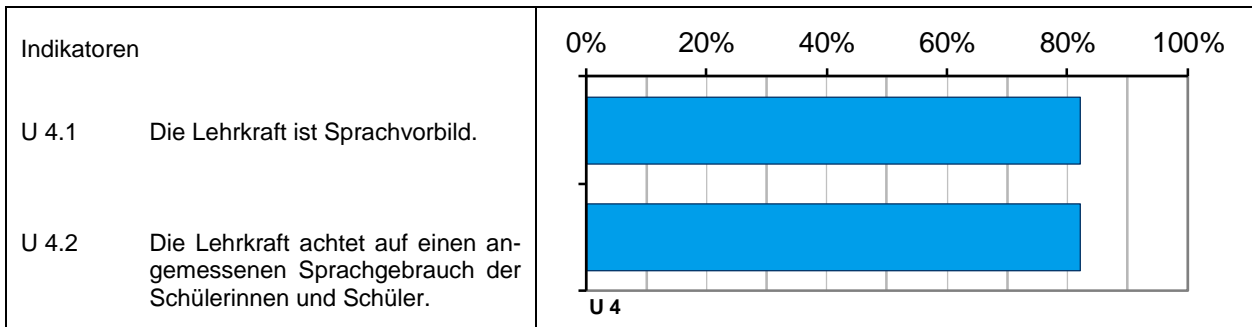
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes



Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

Kriterium U 4 Umgang mit Sprache





Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.
 Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen).
 Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.

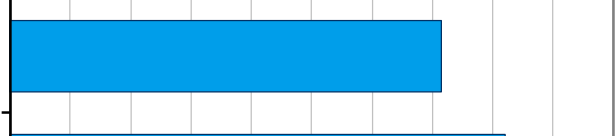


Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p style="text-align: center;">U 5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

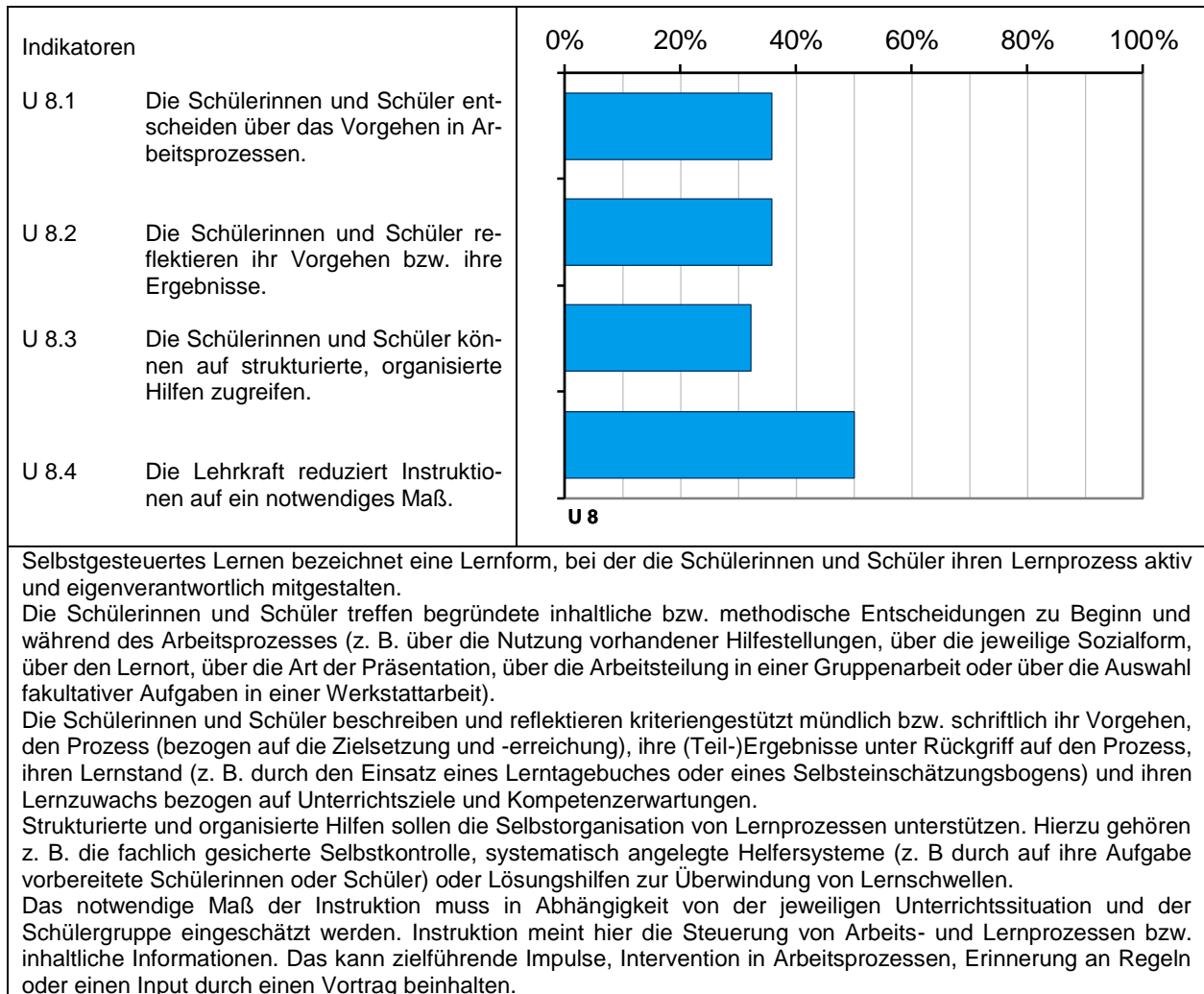
Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p>U 6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

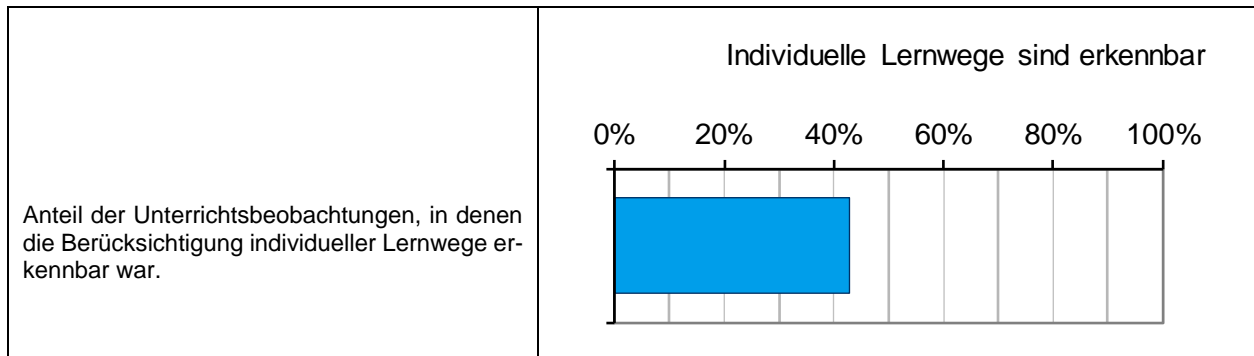
Kriterium U 7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<p style="text-align: center;">U 7</p> <p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

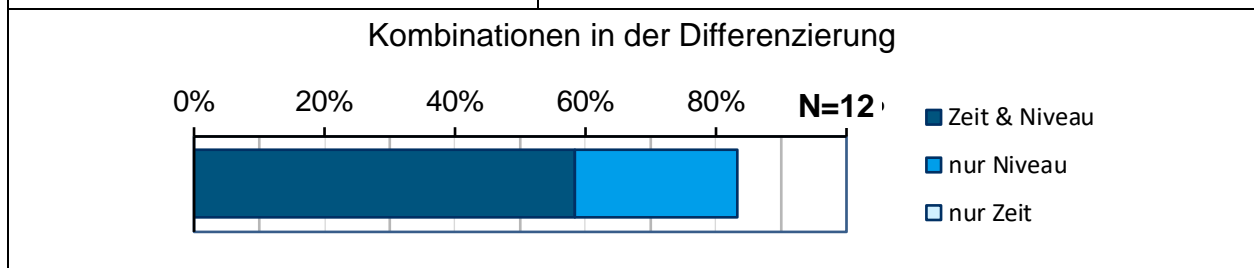
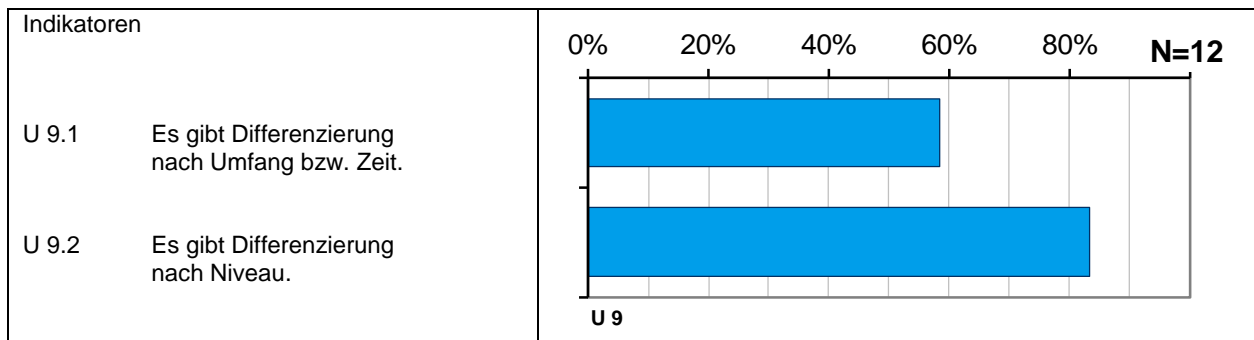
Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



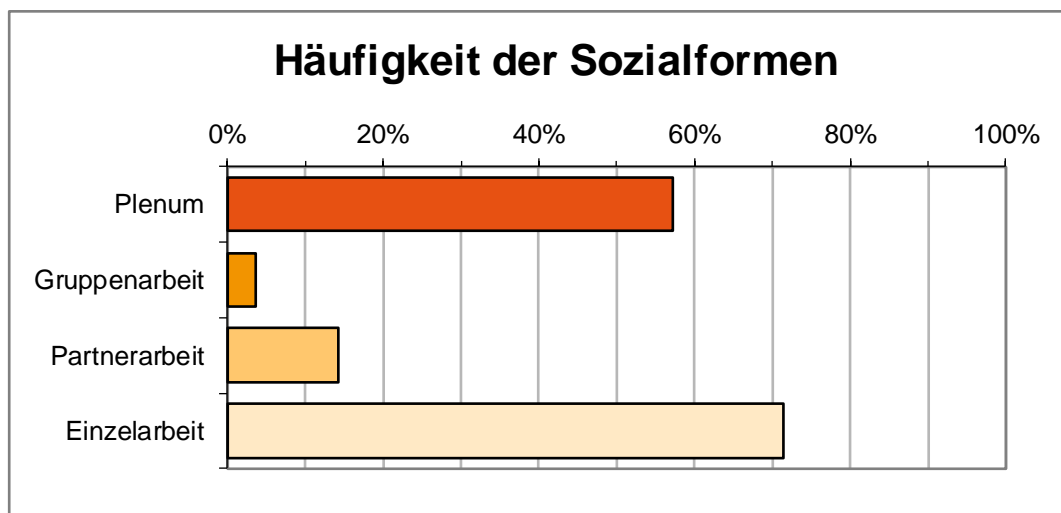
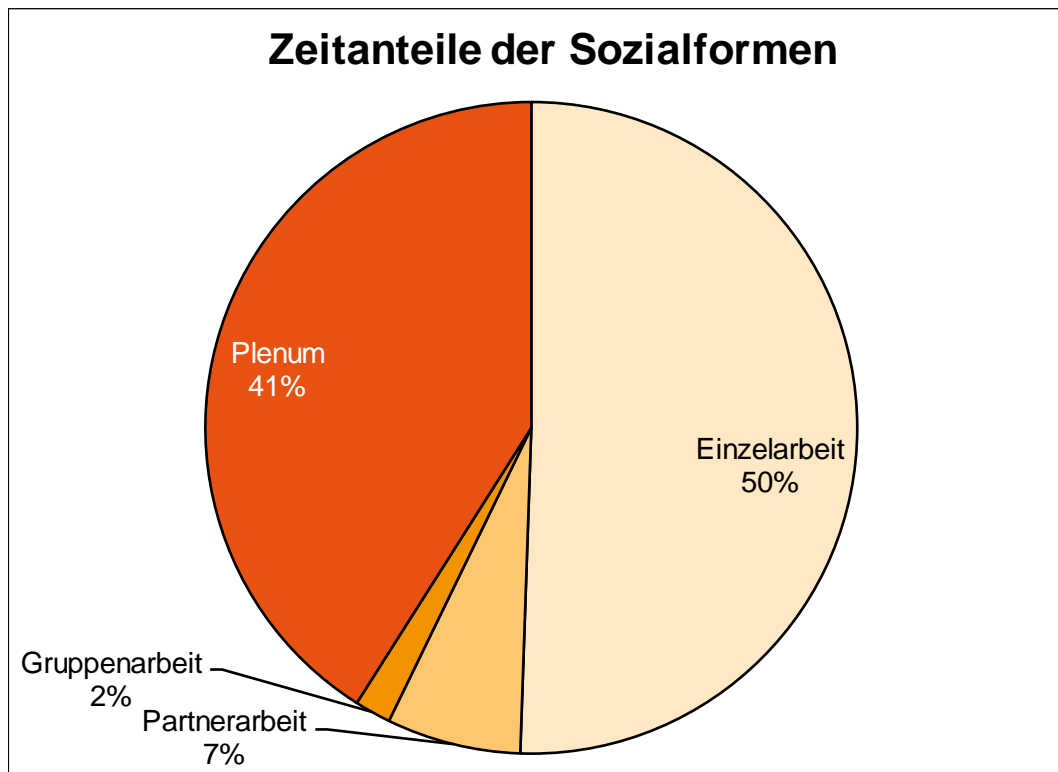
Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



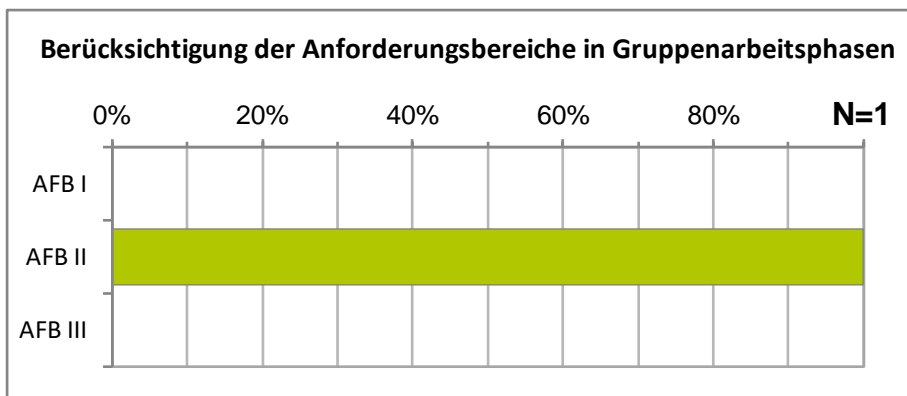
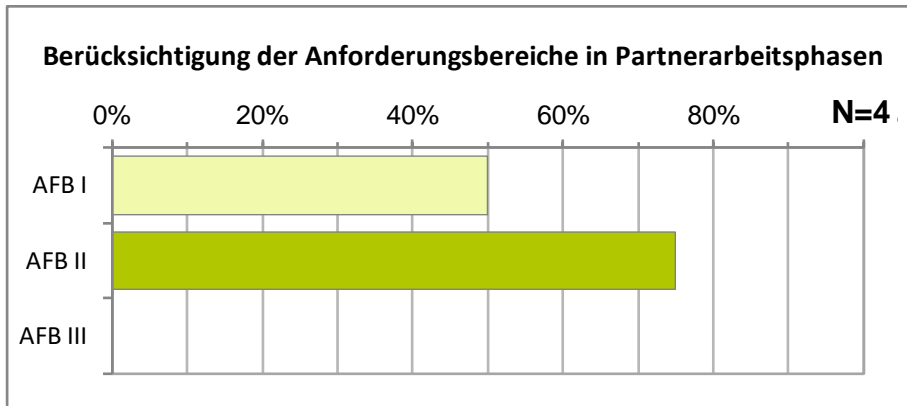
Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden). Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

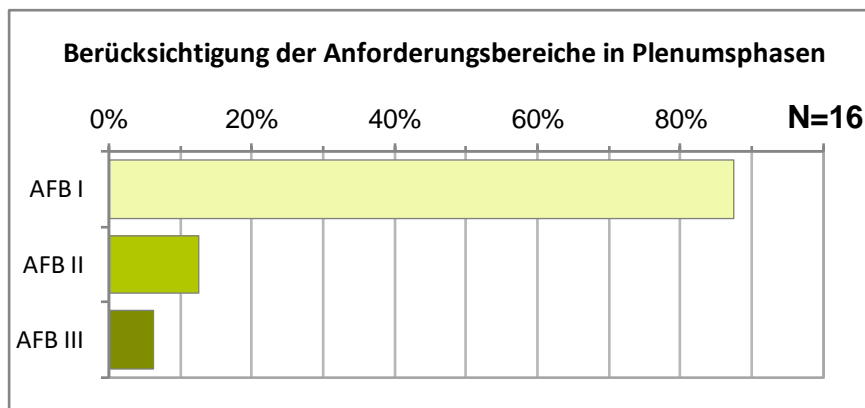
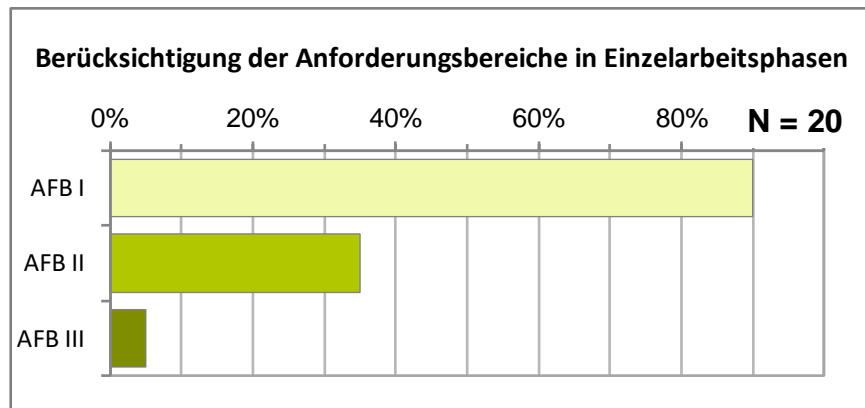
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

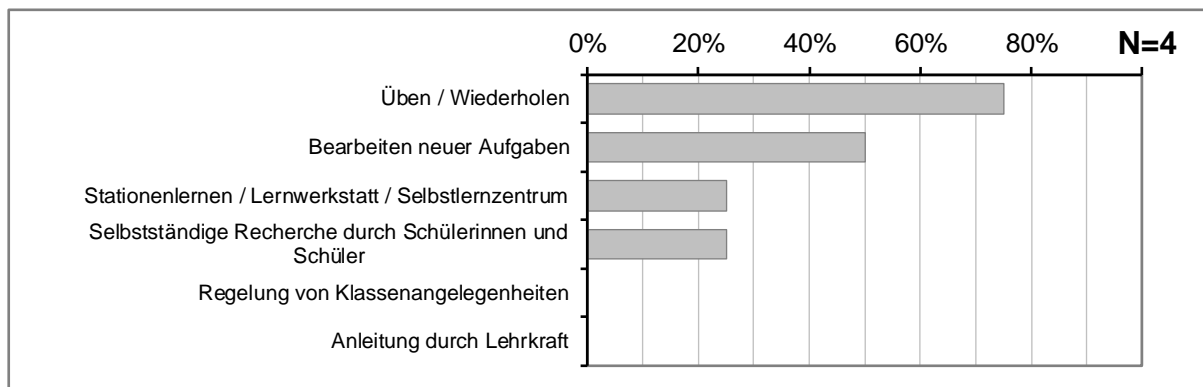
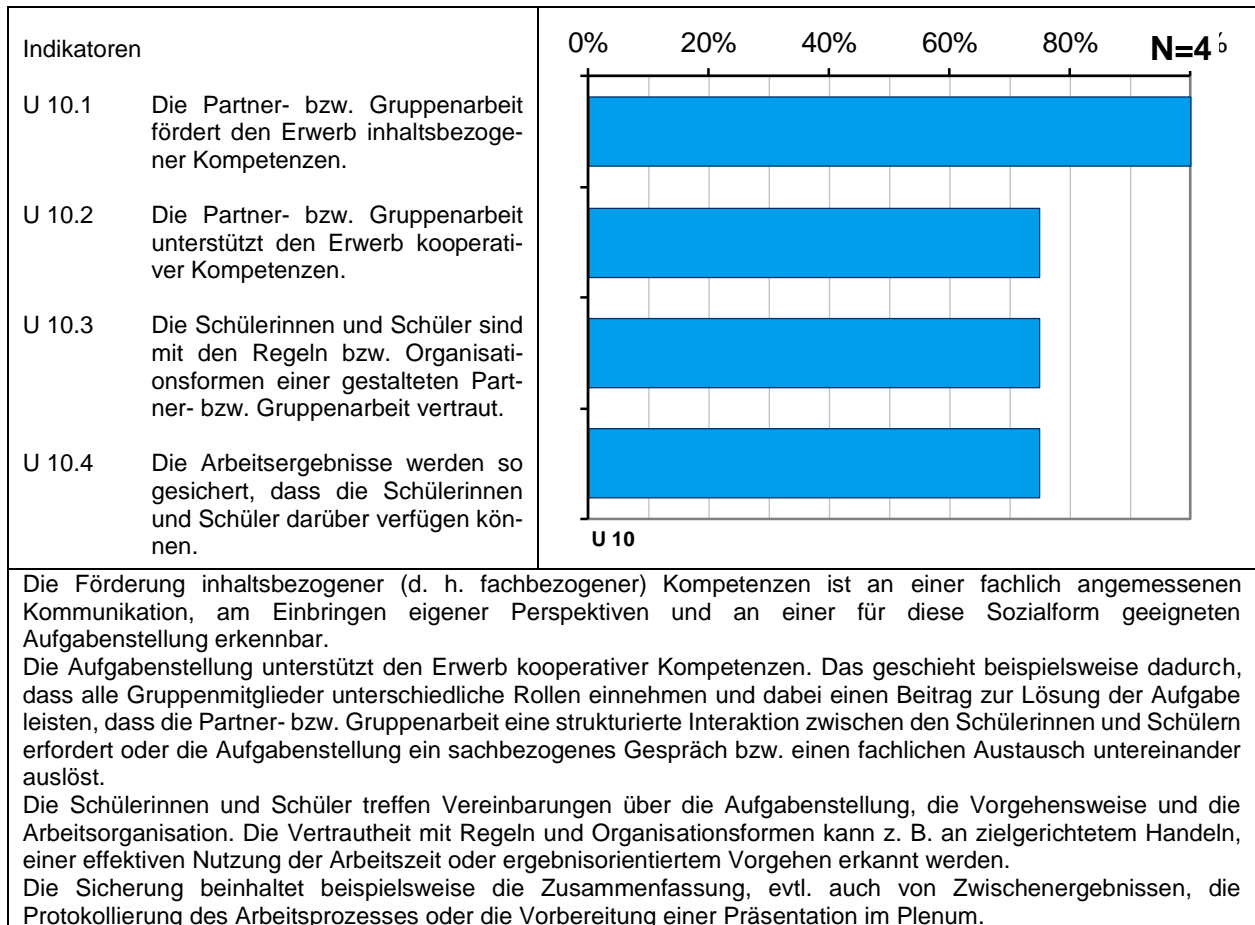
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

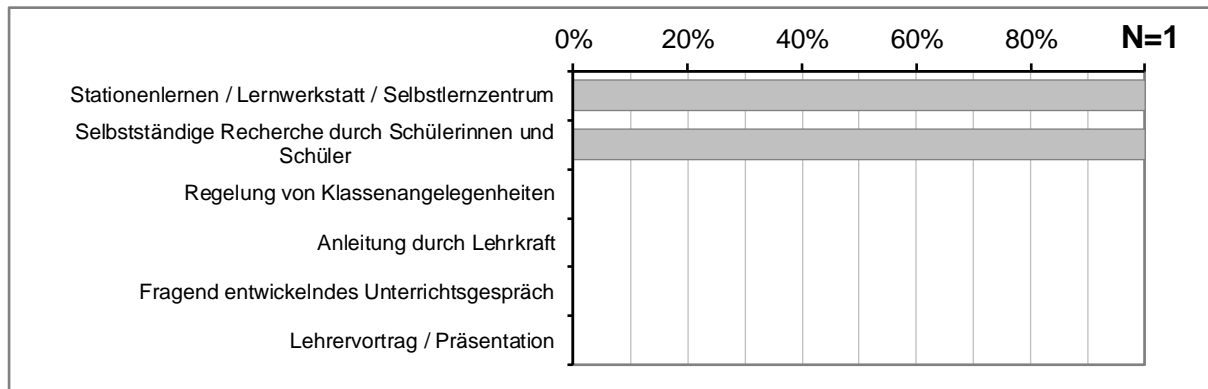
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

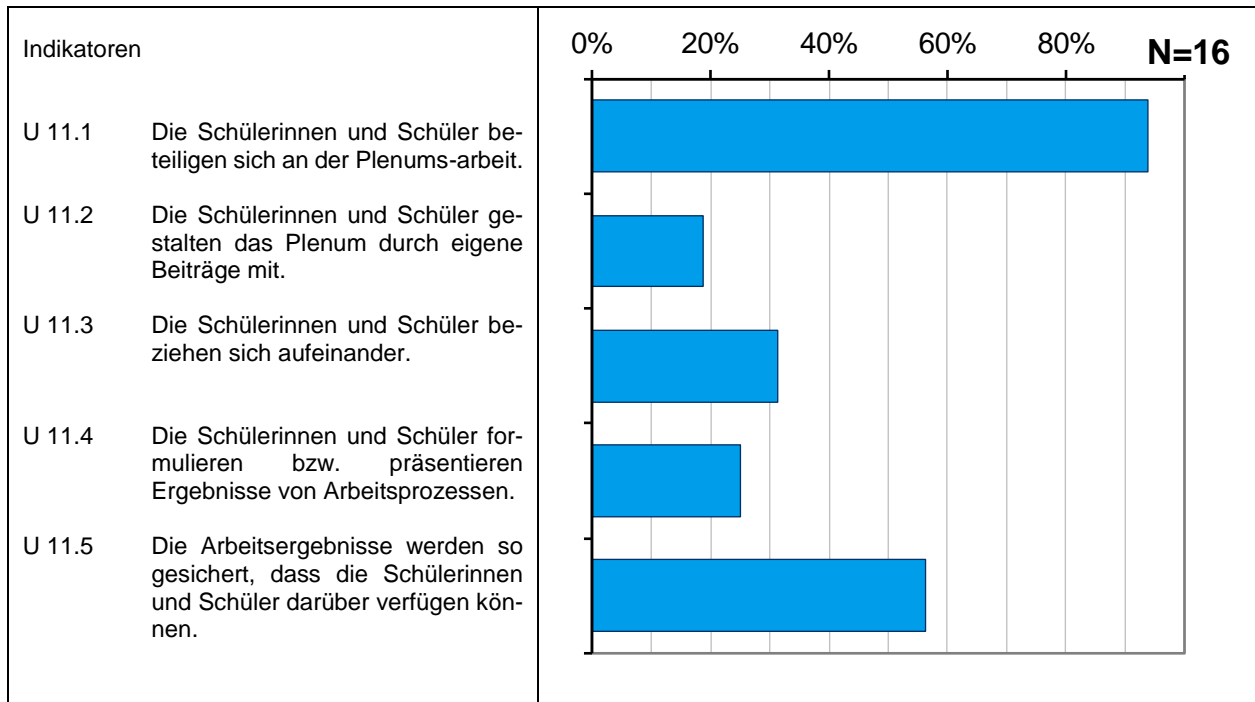


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 11 Plenum



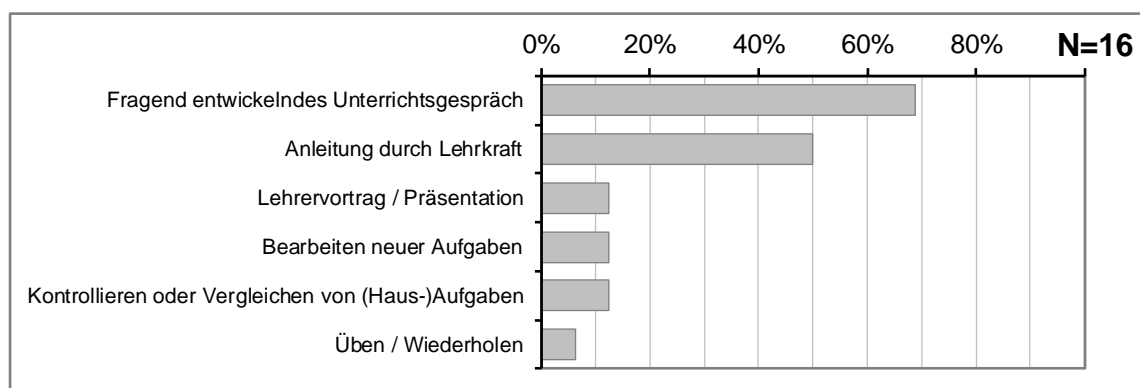
Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...).

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

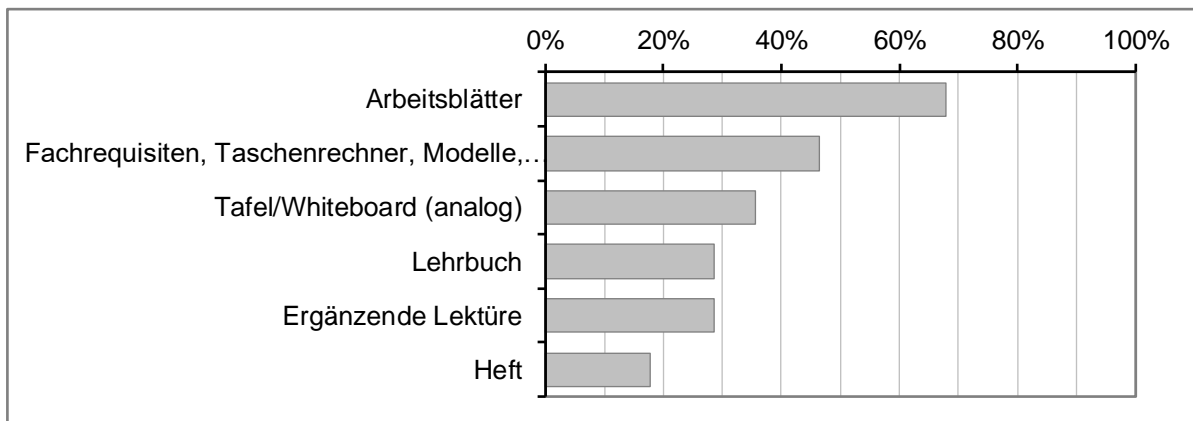
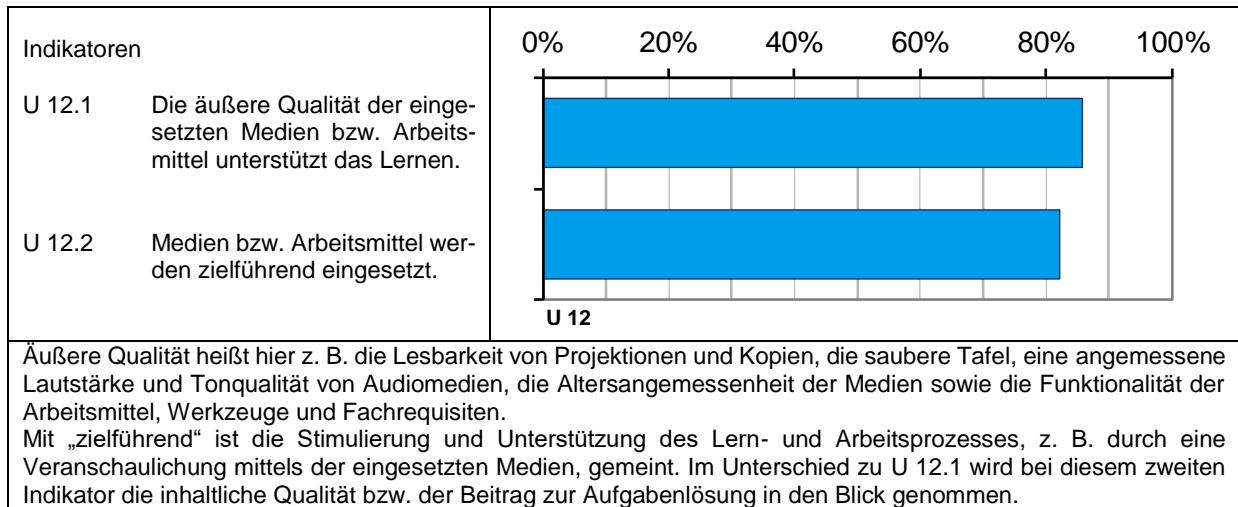
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

5 Anhang: Weitere Daten der Schule (optional)

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die im städtischen Raum gelegene Hermann Hesse-Schule mit einer Dependence (Schulstation – Englische Straße) ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ in der Sekundarstufe I. Sie befindet in der Trägerschaft des Kreises Gütersloh.

2019/ 2020 besuchen insgesamt 94 Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung die Schule. Nach Angaben der Schule werden 13 mit nichtdeutscher Familiensprache unterrichtet.

Von den 93 Schülern und Schülerinnen werden 76 zielgleich gefördert sowie 39 nach § 15 AO-SF mit besonders erhöhtem Unterstützungsbedarf.

Die Schulleitung schreibt dazu im Portfolio II:

„Die Hermann-Hesse-Schule wird einzügig geführt. Alle Schülerinnen und Schüler werden in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen unterrichtet. Insgesamt wurden in dem Schuljahr 2019 / 2020 fünf Lerngruppen am Standort Neuenkirchener Straße gebildet.“

Qualitative Beschreibung der Sozialstruktur der Schülerinnen und Schüler

*„Alle Schüler*innen der Hermann-Hesse-Schule haben einen zugeschriebenen Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Sie sind mit den offenen Rahmenbedingungen einer Regelschule oftmals massiv überfordert und benötigen eine enge Tagesstruktur um sich orientieren zu können. Das Klientel der Hermann-Hesse-Schule erfordert eine enge Begleitung und wiederkehrende Beziehungsangebote um sich an die geltenden Schulregeln halten zu können. Ein Teil der Kinder und Jugendlichen wird zusätzlich zieldifferent unterrichtet, da weiterhin ein Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen festgestellt wurde. Für eine Anzahl von derzeit etwa 8 Schüler*innen sind die Möglichkeiten der Hermann-Hesse-Schule nicht ausreichend, so dass sie derzeit ein verkürztes Unterrichtsangebot erhalten. Bei fast allen Kindern und Jugendlichen werden häufige Abbrüche in der Schullaufbahn festgestellt, so dass sie auch als "überaltert" eingestuft werden und ein besonderes Angebot erhalten müssen um eine Perspektive nach Abschluss ihrer Vollzeitschulpflicht entwickeln zu können. Neben den in schulischen Bezügen festgestellten pädagogischen Bedarfen befindet sich nicht unerheblicher Teil der Schüler*innen in kinderund jugendpsychiatrischer Behandlung. Zunehmend besuchen auch Jugendliche mit diagnostizierten Autismusspektrumsstörungen die Hermann-Hesse-Schule.*

Vielen Familien wird neben der Begleitung durch die Lehrkräfte auch eine Unterstützung durch den Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes nahegelegt und in großen Teilen auch angenommen.“

Anmerkungen zu Schülerzahlentwicklungen

„Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an der Hermann-Hesse-Schule ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Schon im zweiten Schuljahr sind wir in der Situation auf Grund der bestehenden Lerngruppengrößen ab dem Jahrgang 7 keine Jugendlichen unterjährig mehr aufnehmen zu können.“

Besonderheiten zum Schulstandort / Einzugsgebiet

„Die Hermann-Hesse-Schule befand sich bis 2016 für neun Jahre in städtischer Trägerschaft und hat zuletzt nur in Ausnahmefällen Kinder und Jugendliche aus dem Kreisgebiet unterrichtet. Seit dem Trägerwechsel zum Schulträger Kreis Gütersloh nehmen wiederzunehmend Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Kreisgebiet am Unterricht teil. Für das Schuljahr 2019/2020 ist eine Veränderung der Gebietszuweisung durch den Schulträger angedacht.“

Personelle Ressourcen

An der Hermann-Hesse-Schule unterrichten zzt. 17 Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für Sonderschulen bzw. Sonderpädagogik und zwei mit anderen Lehrbefähigungen; davon sind 12 Lehrerinnen. Vier Lehrkräfte arbeiten in Teilzeit an der Schule.

An nicht lehrendem Personal arbeiten an der Hermann-Hesse-Schule eine Sekretärin mit 19 Wochenstunden, ein Hausmeister mit einem Stellenanteil von 50%, zwei Intergrationshelfer über den gesamten Schulvormittag, eine Schulsozialarbeiterin und Koordinatorin des Ganztags mit 35 Wochenstunden, ein Erzieher mit 19 Wochenstunden und eine Ergänzungskraft mit 12 Wochenstunden.

Die Schulleitung weist im Portfolio auf die zukünftige Stellenproblematik durch Schwangerschaft und Krankheit hin.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Der älteste Teil des Schulgebäudes wurde 1899 errichtet. Um- und Anbauten sowie Teilrenovierungen geschahen in den Jahren 1996, 2008 und 2012.

Die Schule verfügt am Hauptstandort über

fünf Klassenräume (dem Entwicklungsalter der Schüler und Schülerinnen entsprechend medial gut ausgestattet und funktional gestaltet),

vier Gruppenräume (zur äußeren Differenzierung),

Hauswirtschaftsraum/Küche (Vorbereitung auf praxisnahe Berufserfahrungen im Bereich von Großküchen, Einzelarbeitsplätze und Teamarbeitsplätze ermöglichen eine flexible und schüler-spezifische ausgerichtete unterrichtliche Versorgung),

zwei Technikräume mit Werkstattcharakter (Kunst, Holz, funktionale Raumausstattung, gute Maschinenausstattung),

Multifunktionsraum (hier stehen den Schülerinnen und Schülern Computerarbeitsplätze zur Verfügung. Die Ausstattung entspricht nicht den Voraussetzungen eines adäquaten Mediennutzungskonzeptes),

Sporthalle mit Vollausrüstung,

eine Schülerbücherei im Multifunktionsraum,

Besprechungs- und Beratungsräume (sortierter Schrank- und Regalplatz, Gesprächsecke),

Raum für Naturwissenschaftlichen Unterricht (entsprechende fachliche Ausstattung vorhanden),

Raum für die Schulsozialarbeit,

Mehrzweckraum wird genutzt als allgemeiner Versammlungsraum, Pausenaufenthaltsmöglichkeiten für die jüngeren Schüler und Schülerinnen und als Musikraum,

Räume für die Nachmittagsbetreuung (Spiel-, Freizeit- und Arbeitsräume sind entsprechend ausgestattet vorhanden).

Jeder Gebäudeteil verfügt zusätzlich über einen Differenzierungsraum, der von beiden dort untergebrachten Klassen nach Absprache genutzt werden kann. Bei der Renovierung und dem Abtrennen der Gruppenräume wurde besonders darauf geachtet, dass die mit großen Fenstern ausgestatteten Räume hell bleiben und klar strukturiert sind. Erreicht wurde dies durch Farben und Fenster in den Trennwänden und Türen.

Der Verwaltungsbereich der Schule ist von seiner räumlichen wie technischen Ausstattung so eingerichtet, dass kurze Kommunikationswege gewährleistet sind. Das Sekretariat besitzt die technische Infrastruktur, um Verwaltungsaufgaben effizient wahrnehmen zu können. Es liegt neben dem Raum der Schulleiterin. Dieses Büro bietet auch Platz für Besprechungen. Für die stellvertretende Schulleitung gibt es einen eigenen Raum.

Im Lehrerzimmer ist für alle Lehrkräfte genügend Platz. Jede Lehrkraft kann auf Ordnungsfächer und auf einen Schrankplatz zurückgreifen; auf Pinnwänden, Infotischen und in Regalen finden sich alle notwendigen Informationen und Arbeitsmaterialien. Eine kleine Küchenzeile ist vorhanden. Die Sanitäranlagen für die Lehrerinnen und Lehrer und die für die Schülerinnen und Schüler entsprechen während des Rundganges den hygienischen Standards.

Die Räume für die Schulstation befinden sich ca. 1,5 km vom Hauptstandort entfernt und mitten im Sozialraum. Die Gestaltung erlaubt Unterricht und Förderung nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Diese Räumlichkeiten sind barrierefrei. Es fehlt ein Außengelände für eine aktive Pausen- und Freizeitgestaltung.

Sächliche Ressourcen: Portfolio II (aus Sicht der Schule)

- Gebäude- und Raumsituation insgesamt: gut
- Barrierefreiheit / Behindertengerecht: gut
- Ausstattung mit neuen Medien: unzureichend
- Raumangebot Klassenräume und Funktionalität: ausreichend/ gut
- Raumangebot und Funktionalität Fachräume: sehr
- Raumangebot der Beratungsräume: ausreichend
- Raumangebot der Gruppenräume: ausreichend
- Raumangebot der Räume im Ganzttag / Betreuung:
- Sportanlagen / Sporthallen Funktionalität und Ausstattung: gut / sehr gut

Schulgelände, Außenanlagen:

- Außenanlagen: gut
- Schulhof: gut
- Möglichkeiten zur Pausengestaltung: sehr gut
- Möglichkeiten der Mittagsbetreuung: gut

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

- Räume für Erziehung schaffen
- Rückschulung und Reintegration in die Allgemeine Schule
- Schulstation
- „Individualpädagogische Intensivförderung“ in Europa in Kooperation mit der Jugendhilfe OWL Bethel.
- Individualisierung der Förderung und Zielsetzung
- Lernplan-/ Wochenplanunterricht
- Übergangsmanagement - Projekt „Gelingende Übergänge in das Leben“ Reinhard-Mohn Stiftung
- „Digitales Lernen“

